

Polsener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustiegsgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z., unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Polsener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Północny 25, zu richten. — Telegrammnschrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 288. Breslau Nr. 6184. (Konto: Jnh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Bg. Platzvorrat und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Północny 25. Postfach: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto: Jnh.: Kosmos Spółka z o.o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 15. November 1935

Nr. 263

Heute Wahlen in England

Man rechnet mit einer Regierungsmehrheit von 175 Abgeordneten

London, 14. November. England steht im Zeichen der Parlamentarismahlen, die am heutigen Donnerstag im ganzen Königreich durchgeführt werden. Im Vergleich zu früheren Neuwahlen sind die Vorbereitungen ohne große Aufregung verlaufen, wenn man von einigen Wahlkreisen absteht, in denen die Opposition handgreifliche Kundgebungen gegen die Kandidaten der Nationalregierung veranstaltete. In der Hauptstadt selbst zeigt das Straßenbild keine große Veränderung. An die Wahlen erinnern lediglich die großen Propaganda-plakate der Regierung und der Opposition und die Plakate der Zeitungen, die ihre Leser zum letzten Appell aufrufen.

So bringt „Evening News“ am Kopf des Titelblattes die riesigen fettgedruckten Lettern: „Stimmt für die nationale Regierung und haltet die Sozialisten fern!“ Zum letzten Male wurden am Mittwoch die Wähler von den Kandidaten und ihren Mitarbeitern allerorts bearbeitet und zur geschlossenen Beteiligung an den Wahlen aufgefordert. Der englische Rundfunk und die Versammlungshallen waren von den Wahlrednern beherrscht. Überall hörte man das Schlagwort dieser Wahl: „Die Politik der Gegenpartei bedeutet den Krieg“, von dem sowohl die Regierung als auch die Opposition reichlich Gebrauch machte. Die Büros, in denen die Wahlzettel abgeschlossen werden, zeigten eine erhöhte Tätigkeit. Die Werten wiesen jedoch keine große Schwankungen mehr auf und lauteten am Mittwochabend auf eine Regierungsmehrheit von rund 175 Abgeordneten.

Die Wahllokale werden am Donnerstag um 8 Uhr, in manchen Fällen sogar schon um

7 Uhr, geöffnet und schließen um 21 Uhr. Man rechnet damit, daß die Ergebnisse von etwa 220 städtischen Wahlkreisen schon in der Nacht zum Freitag bekannt werden. Die übrigen Ergebnisse (fast 400 Wahlkreise), insbesondere diejenigen entfernter Landesteile werden erst im Laufe des Freitags eingehen. 40 Mitglieder des neuen Unterhauses sind bekanntlich bereits gewählt, da in ihren Bezirken keine Gegenkandidaten aufgestellt waren.

Wahlberechtigt sind insgesamt 31,3 Millionen Personen, davon 16,5 Millionen Frauen. Im aufgelösten Parlament hatte die Nationalregierung eine Mehrheit von 400 Abgeordneten, eine für englische Verhältnisse außerordentlich hohe Ziffer. Allgemein erwartet man, daß die Arbeiterpartei, die im letzten Parlament mit nur 57 Abgeordneten vertreten war, einen beträchtlichen Zuwachs zu erwarten hat. Die Opposition hat 761, die Regierung 587 Kandidaten aufgestellt. Mit besonderer Spannung sieht man den Ergebnissen in den Wahlkreisen MacDonalds, des Dominienministers Thomas und des Innenministers Sir John Simon entgegen.

Bei Beurteilung der Wahlen ist zu beachten, daß in England nicht nach Listen, sondern nach einzelnen Kandidaten gewählt wird, die die Parteien in den 615 Wahlkreisen aufstellen. Gewählt wird stets derjenige Kandidat, der die einfache Stimmenmehrheit über seine Gegner erhält. In manchen Wahlkreisen stehen sich nur 2 Kandidaten gegenüber, in anderen drei oder vier, da hier jede der einzelnen Oppositionsparteien getrennte Vertreter aufgestellt hat.

die Befürchtung, daß Geschenke, die dem schwachen Reiche der Mitte angeboten werden, schließlich doch in den Schoß der Japaner fallen würden, hat sie daran gehindert, an die Schanghai Frage heranzutreten. Mittlerweile aber hat man sowohl in den britischen Kreisen Schanghai als auch in London erkannt, daß die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes für Japan etwas sehr Aufreizendes hat. Die 30 000 Japaner, die in Schanghai wohnen, haben nämlich gegenwärtig nur das Recht, von den im ganzen 14 Stadtratsbezirken zwei zu belegen, während fünf den Briten, zwei den dort sehr anglophilen Amerikanern und fünf den Chinesen zufallen, obwohl die britische Einwohnerzahl in der internationalen Niederlassung nur 9000 Seelen beträgt. Als Begründung für die anormale Verteilung des Stadtrats wird britischerseits der Umstand herangezogen, daß die Japaner nur mit sieben Prozent zu den Steuereinnahmen der Stadtverwaltung beitragen, während die Briten ein Viertel des gesamten Steuerertrages entrichten. Schon seit einiger Zeit verlangt Japan, daß nicht nur in der Frage der Stadtratsfrage ein Wandel Platz greife, sondern gleichzeitig auch in der Belegung der Exekutivposten der Stadt. Ist Hiden Nakayama nun gefallen, um Grund für die Aufrollung der Frage mit Gewalt zu geben?

Im Foreign Office wird die jüngste ostasiatische Entwicklung mit großer Besorgnis verfolgt. Wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem abessinischen Konflikt wird sie als um so peinlicher empfunden, weil Großbritannien im Fernen Osten nicht ebenso aufzutreten vermag wie im Mittelmeer. Aber geht es hier wie dort nicht um die gleichen Ideale, die verteidigt werden müßten und um schwerwiegende britische Interessen? Es ist nicht verwunderlich, daß vielfach in dieser Situation der Wunsch nach englisch-amerikanischer Zusammenarbeit laut wird.

Zuspikung im Fernen Osten

Tokio, 13. November. Im Auswärtigen Amt wurde heute erklärt, daß eine Verschärfung der Spannung in den Beziehungen zu China durchaus nicht ausgeschlossen sei, falls die Hintermänner der antijapanischen Bestrebungen ihre Tätigkeit steigern sollten. Gleichzeitig bringt die japanische Presse in größter Aufmachung die Behauptung, der chinesische Bolschewist in Moskau betreibe ein Geheimabkommen mit Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten,

das der Bekämpfung des japanischen Einflusses in China und im ganzen Fernen Osten dienen solle. Ein Militärvertrag mit Moskau sei schon fertig. Diese Alarmmeldung ist aus Hinfing datiert. In den Blättern wird gleichzeitig auch England angegriffen, dem Unterstützung der japanfeindlichen Agitation in China vorgeworfen wird. Die japanische Regierung müsse die Gefahr erkennen und durch ihre entschlossene Haltung gegenüber Nanking und in Nordchina die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten bekämpfen.

London blickt nach Schanghai

Am Sonnabend ist in Schanghai ein japanischer Matrose erschossen worden, und allem Anscheine nach will die japanische Regierung auch diesen Vorfall für ihre politischen Absichten in China ausnützen. Sie hat den Bürgermeister der Chinesenstadt Tschapei, an deren Grenze der Mord stattfand, ein Ultimatum gestellt, in dem sie sich vollkommene „Handlungsfreiheit“ für den Fall vorbehält, daß die chinesischen Behörden den Mörder nicht schnell ermitteln können. Die Erregung ist in China durch diesen Vorfall außerordentlich gestiegen, und in japanfeindlichen Rundgebungen findet das nationale Selbstgefühl der chinesischen Bevölkerung Ausdruck.

Über die englische Auffassung zu dem Zwischenfall und seinen vermutlichen Weiterungen veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ den nachstehenden Bericht ihres Londoner Vertreters Wolf von Dewall:

Während der zwei Minuten Stille, die wie jedes Jahr aus Anlaß des Waffenstillstandes in ganz Großbritannien eingehalten wurde, hat manchem Briten das Echo des Schusses im Ohr geklungen, durch den am vergangenen Samstag ein japanischer Seefeldat in Schanghai ums Leben kam. Dieses Ereignis wird von der britischen Öffentlichkeit trotz der Ablenkung durch den gegenwärtigen Wahlkampf sehr ernst genommen, und nach allgemeinem Empfinden mag Hideo Nakayama ein traurig berühmter Name werden. Schon seit einigen Tagen rechnen die amtlichen britischen Kreise damit, daß die japanischen Militärs unter Ausnutzung des Anstandes, daß die europäischen Mächte durch den abessinischen Krieg voll in Anspruch genommen sind, eine Aktion vorbereiten, die darauf abzielen werde, die nordchinesischen Provinzen dem Einfluß Nankings zu entziehen. Das Schanghai Ereignis könnte nun dazu einen Vorwand liefern.

Drei Konfliktquellen zwischen Nanking u. Tokio haben sich in den letzten Wochen dem britischen Auge gezeigt, nämlich einmal das Auftreten der japanischen Militärs in Hopeh, der früheren Provinz Tschihli, das die Richtung des gegenwärtigen Machtstrebens Japans verrät, zweitens der chinesische Währungsplan und drittens die Ansprüche, die von japanischer Seite hinsichtlich einer Reorganisation des Stadtrates der internationalen Niederlassung von Schanghai gestellt werden. Alle drei Gefahrenmomente berühren Großbritannien ostasiatische Interessen aufs empfindlichste, und so wird der neue Anlauf, den Japan nach allen Anzeichen im Schilde führt, als ein Ansturm gegen die einflussreiche politische Stellung empfunden, die Großbritannien auch heute noch im Fernen Osten einnimmt.

War es geschickt, im gegenwärtigen Augenblick Japan durch das unter dem Einfluß von Leith-Ross zustandgekommene chinesische Währungsprojekt zu reizen? Der amtlichen britischen Versicherung, daß Großbritannien nicht plane, hinter dem Rücken Japans China eine Anleihe zu geben, wird in Tokio offenbar nicht geglaubt, denn auch das japanische Auswärtige Amt ist ja dem Protest der Militärs beigetreten. Am unmittelbarsten aber scheint die Gefahr zu sein, um das es sich um Schanghai handelt. Dies ist eine englische Machtbastion geblieben, die dem japanischen Hegemonialstreben außerordentlich im Wege ist. Nach dem Siege der Kuomintang, der vorübergehend zu sehr schweren Reibungen mit Großbritannien im Tangtschetal geführt hatte, war die britische Politik im Jahre 1926 an sich bereit gewesen, gewisse Anormalitäten in der Verwaltung der internationalen Niederlassung von Schanghai, auf der eine Million Chinesen leben, zugunsten Chinas abzumildern. Aber

Unruhen in Kairo

Englandfeindliche Kundgebungen

London, 13. November. In Kairo kam es am Mittwoch, wie Reuters meldet, zu blutigen Unruhen, bei denen 39 Personen, darunter 19 Polizisten, verletzt wurden.

Ägyptische Studenten, die den Unabhängigkeitstag feierten, veranstalteten große englandfeindliche Kundgebungen. Dabei wurde der englische Außenminister, Sir Samuel Hoare, angegriffen und der Führer der nationalistischen Wafd-Partei, Nohas Pascha, verhöhnt. Nach kurzer Zeit kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Demonstranten zogen zum englischen Generalkonsulat und zertrümmerten dort die Fensterscheiben. Ein griechisches Kaufhaus in der Nähe des Konsulats wurde ebenfalls angegriffen und beschädigt. Ägyptische Infanterie löste die Polizei ab, die in verschiedenen Stadtteilen Sperrketten gebildet hatte.

Studenten gegen Polizei

DNB. meldet weiter aus Kairo: Ein Trupp von etwa 100 Studenten wurde durch die Polizei, die mit Gummiknüppeln bewaffnet war, auseinandergetrieben. Es wurden viele dadurch bedenklich verletzt. Die Menge griff darauf, erbittert über die Verletzten, die Polizisten an und entwarfene Steine. Mehrere Polizisten wurden über die sechs Meter hohe Straßengemauer geworfen. Der Polizeioffizier, der selbst Verletzungen erlitt, rief englische Soldaten um Hilfe an. Die Engländer griffen aber nicht ein. Die Studenten zerstreuten sich, bevor Verstärkungen von der Polizei eintrafen. — Für den Mittwoch nachmittags hat die polizeiliche Behörde umfangreiche Abwehrmaßnahmen getroffen. Die Erregung in den Straßen dauert an.

Schutz für die Gesandtschaften in Kairo

Kairo, 13. November. Nach den bisherigen Feststellungen im Anschluß an die Tumulte vom Mittwoch normiert sich 19 Polizisten und 18 Demonstranten in Krankenhäuser eingeliefert worden. Von den Polizisten sind neun schwer verletzt. Sämtliche Gesandtschaften sind von der Polizei und Militär geschützt. Bei einer Demonstration vor dem englischen Konsulat wurde ein Schaufenster eines der größten Feinkostgeschäfte in Kairo einmurmert.

Wafdpartei fordert Rücktritt der Regierung

London, 13. November. Einem Bericht aus Kairo zufolge beschloß der Vollzugsausschuß der Wafd (Nationalistenpartei) am Dienstag in später Abendstunde, der Regierung des Ministerpräsidenten Nessim Pascha ihre Unterstützung zu entziehen. Es verlautet, daß die Wafd-Partei den Ministerpräsidenten zum Rücktritt aufgefordert habe, daß dieser aber abgelehnt habe mit der Begründung, es sei seine Pflicht, angesichts der ungewissen Lage auf seinem Posten zu bleiben.

Die Partei findet zwar im Volke große Unterstützung, hat aber im jetzigen Parlament keine Vertretung. Die Forderung nach Wiedereinführung der Verfassung von 1923 hat der Ministerpräsident abgelehnt, womit er der englischen Pressemeldung zufolge im Sinne des britischen Oberkommissars Sir Miles Lampson handelte.

Beforgnis in Paris

Pariser Blätter zu den Vorgängen in Ägypten

Paris, 14. November. Die Pariser Presse beachtet die Ereignisse, die sich in Ägypten abspielen, mit großer Aufmerksamkeit.

Der „Petit Parisien“ ist der Ansicht, daß sich für England in Ägypten ein schwieriges Problem ergebe, wenn Großbritannien nicht die von Sir Samuel Hoare geäußerte Stellungnahme ändere. (Hoare hat in einer Rede am letzten Sonnabend die von den ägyptischen Nationalisten geforderte Wiedereinführung der Verfassung abgelehnt. D. Red.)

„Echo de Paris“ bemerkt nach Erläuterung der geschichtlichen Grundlagen der Auflehnung der Wafdisten,

das englische Volk werde aus seinem Schlafe geweckt.

In der Levante bezahle es jetzt das Lösegeld für seine Abstützung zu Wasser, zu Lande und in der Luft und für seine passive Politik. (Wäre es nicht richtiger zu sagen: England muß jetzt den Preis dafür bezahlen, daß es im Weltkriege die farbigen Völker zum „Kreuzzug“ gegen Deutschland mobilisiert und auf den Kriegsausplak geführt hat? D. Red.) Mussolini habe England eigentlich den größten Dienst erwiesen, als er Ende Juni in seiner Unter-

redung mit Eden die nunmehr berühmt gewordenen Worte über den Niedergang der englischen Macht im Mittelmeer auszusprechen. „L'Ordre“ weist darauf hin, daß die Waf-diten neben der Abschaffung der Son-derrechte (Kapitulationen) die Zulassung ihres Landes in den Bölkerbund anstreben. Das Durchdringen der Bölkerbundmittelschicht Abessinien entstanden sei, dürfte den Bölkerbundstaaten wohl den Ge-schmack daran nehmen, neue afrikanische Bölker aufzunehmen. Selbst wenn England einen sol-chen Antrag Ägyptens befürworten wollte, wäre der Augenblick dazu gegenwärtig recht schlecht gewählt. Hoffentlich werde England bald Herr der Lage sein, damit die unter Schutzherrschaft stehenden mittelasiatischen Ländern nicht glauben, daß es in Krisenzeiten möglich sei, ein großes westliches Land zum Nachgeben zu zwingen.

Die Schlacht bei Matalle

Adis Abeba, 13. November. Nach abessinischen Meldungen soll sich westlich von Matalle eine Schlacht entwickelt. Das Hauptgebiet liegt zwischen Matalle und Antalo. Die an-greifenden Truppen gehören zu der Armee Seyoum und hätten gute Fortschritte ge-macht. Von der Südfrent wird gemeldet, daß die italienischen Truppen weiter nach Nor-den vorrücken. Der Vorrückung werde aus-schließlich durch motorisierte Truppen durch-geführt. Größere Gefechte hätten sich nicht ent-wickelt. Auch italienische Flugzeuge sind in den Port Djibouti und Katima Eri vorgerückt. Bombenabwürfe erfolgten nicht. Auch von der Nordfront wird gemeldet, daß bis nach Hamda Alejo, etwa 50 Kilometer süd-lich von Antalo, eine Schlacht im Gange ist.

Triumphator de Bono

Rom, 14. November. Der Generalgouverneur der ostafrikanischen Kolonien General de Bono hat am Mittwoch, wie aus dem Spätabendaus-gaben der römischen Presse bekannt wird, offiziell von Matalle Besitz ergriffen. In einer Be-gleitung befand sich Propagandaminister Graf Chiano. Zu seinem Empfang hatte sich Ras Gugja, umgeben von seinen Unterführern und der Geistlichkeit, eingefunden.

Das Unterrichtsbudget weiter gekürzt

Warschau, 14. November. Gestern nachmittag um 17 Uhr fand eine Sitzung des Wirtschafts-komitees beim Ministerium statt, auf der die weiteren Verordnungsentwürfe des Ministeriums, vor allem aber der Entwurf über die Er-höhung der Einkommensteuer bespro-chen wurden. Morgen findet eine Sitzung des Ministeriums statt, auf der diese Entwürfe zum Beschluß erhoben werden sollen. Die Vorbereitungen für das Budget sind be-reits beendet worden. Wie bekannt wird, sind die größten Einsparungen beim Unterrichts-ministerium vorgenommen worden, dessen Budget um 25 Millionen Zloty gekürzt werden soll. Inso-farnt ist es gelungen, Einsparungen in Höhe von 80 Millionen Zloty vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit wurde eine Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit beschlossen, und zwar wird das Gesamtbudget diesmal nicht vom Ministerium bestätigt, sondern die einzelnen Ressorts bearbeiten die Voran-schläge getrennt und geben sie gleich in Druck.

Einspruch der Lehrerschaft

Warschau, 14. November. Eine Abordnung des polnischen Lehrerverbandes wurde vom Leiter des Unterrichtsministeriums Chylinski empfangen, dem sie die schlimmen Folgen einer Kürzung des Budgets vortrug und betonte, daß im Gegenteil eine Erhöhung der Akte zur Eröffnung neuer Schulen erforderlich sei. Die Herabsetzung des Budgets um 25 Mil-lionen Zloty betrafte mit 96% die Lehr-gehälter und nur mit 4% andere Sachleistungen. Die weitestgehenden Einsparungen könnten nicht den erwarteten Erfolg zeitigen. Die Budget-herabsetzung würde die Schließung von 6000 Schulen zur Folge haben, was gleichbedeutend mit einer Zunahme des Analphabetismus wäre.

Autounfall des deutschen Botschafters?

Warschau, 14. November. Die polnische Presse berichtet, daß der deutsche Botschafter in War-schau von Motzke an den polnischen Unab-hängigkeitsfesten nicht teilnehmen konnte, weil er am Tage vorher einen Autounfall erlitten habe.

Keine Verhandlungen mit Borchers

Die Deutschen lehnen ab

Memel, 13. November. Die deutsche Einheits-liste hat gegen die Betrauung des Litauers Borchers mit der Bildung des Direktoriums durch den Gouverneur entschieden Einspruch erhoben, und lehnt es ab, mit Borchers zu verhandeln. In diesem Sinne hat die deutsche Einheitsliste ein Schreiben an den Gouverneur gerichtet.

Die Beurteilung in London

London, 13. November. Die britische Regie-rung meint, daß die Entwicklung in Memel im Zusammenhang mit der Bildung eines neuen Direktoriums eine Belastung der Memelstatuten sei. Die litauische Regierung, mit der London in dieser Angelegenheit in Fühlung stehe, habe erklärt, daß sie durchaus die Absicht habe, die Statuten zu erfüllen. Die Tatsache jedoch, daß die litauische Regierung einen Präsidenten des Direktoriums ernannt habe, rufe einige Zweifel und Besorgnisse in Deutschland und anderswo hervor.

Weitere Besprechungen zwischen London, Paris und Rom

Cerrutti bei Cava, Drummond und Chambrun bei Mussolini

Paris, 14. November. Zu der Mittwochunter-redung des Ministerpräsidenten Cava mit dem italienischen Botschafter Cerrutti schreibt der „Matin“, der italienische Botschafter habe be-ruhigende Versicherungen über die italienischen Gegenmaßnahmen geben wollen. Man habe in Rom zunächst das sofortige Einfuhrverbot für französische Waren beschlossen, habe aber davon abgesehen, nachdem der Handelsfachbearbeiter der französischen Botschaft in Rom vorstellig ge-worden war. Auch die Haltung der italienischen Presse gegenüber Frankreich habe sich etwas besänftigt.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ beziffert übrigens die Summe der französischer-seits von Italien geforderten Handelsguthaben auf 150 Millionen Franken.

Rom, 12. November. Mussolini hat in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags den englischen Botschafter Drummond zu einer länge-ren Unterredung empfangen. Ueber den In-halt der Besprechung ist noch nichts bekannt geworden.

London, 13. November. Die britische Re-gierung erhielt am Mittwoch einen Bericht von Sir Eric Drummond über die Unterhaltung des Botschafters mit Mussolini am Dienstag. In unterrichteten englischen Kreisen verlautet, daß eine Entscheidung über die zu ergreifenden Schritte zwar noch nicht gefallen sei, daß aber auf beiden Seiten nach wie vor der Wunsch vorhanden sei, eine Ent-spannung in den Beziehungen der beiden Län-der herbeizuführen und aus diesem Grunde die Besprechungen in dieser Richtung fortzusetzen.

Rom, 13. November. Nach längerer Pause empfing Mussolini am Dienstag nachmittag wieder den französischen Botschafter de Cham-brun. Die ziemlich ausgedehnte Unterredung

betraf, wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, die politische Lage. Sie ist nach ita-lienischer Meinung ein Beweis der Fort-setzung der Besprechungen zwischen England, Italien und Frankreich.

Kollektivantwort an Italien?

London, 13. November. Wie verlautet, wer-den England und die anderen Mächte, denen die italienische Protestnote gegen die Sühne-maßnahmen zugesandt worden ist, wahrscheinlich eine gemeinsame Antwort an Italien ab-fassen. Möglicherweise werde die Antwort durch den Bölkerbund erfolgen. Die englische Regierung habe diesen Vorschlag zwar noch nicht offiziell gemacht, aber in den nächsten Tagen werde voraussichtlich ein Meinungsau-s-tausch darüber zwischen den betreffenden Mäch-ten stattfinden. Während des ganzen italienisch-abyssinischen Konflikts habe man den Stand-punkt vertreten, daß die in Genf vertretenen Länder nicht als Einzelstaaten, sondern gemein-sam handeln. Daher halte man auch eine kollektive Antwort an Italien für das Gegebene.

Polen gegen die Geheimdiplomatie der Großmächte

„Polka Zbrojna“ über die Politik „hinter den Kulissen“

In den letzten Tagen haben bereits mehrere polnische Blätter eine lebhafteste Verurteilung über die Möglichkeit gezeigt, daß sich aus den französisch-englisch-italienischen Fühlungsnahmen das Entstehen eines neuen „Konzertes der Großmächte“ andeute oder vielleicht gar ein Wiederaufleben des Vierer-paktes.

Unter der Überschrift „Hinter den Kulissen“ weist nun auch das Militärblatt „Polka

Moskau protestiert in Rom

Moskau, 14. November. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur „Tas“ verbreitet eine Meldung, wonach sich am 7. und 8. November in Livorno und Genua zwei russisch-italienische Zwischenfälle ereignet haben, die die Moskau-Regierung zu einem Protestschritt in Rom ver-anlassen.

Nach der Darstellung der „Tas“ seien am 7. d. M. in Livorno drei sowjetrussische Staats-angehörige von der italienischen Polizei ver-haftet worden, angeblich, weil sie geweierte hätten, in einem Geschäft die ihnen vorgelegten Waren zu kaufen. Nach halbstündiger Haft habe die Behörde erklärt, daß die Verhaftungen auf Grund eines Mißverständnisses erfolgt seien und daß der Zwischenfall als erledigt zu betrachten sei.

Der zweite Zwischenfall habe sich am nächsten Tage in Genua ereignet. Dem „Tas“-Bericht zufolge hätten der Besitzer und die Angestellten eines Geschäfts 4 Sowjetrussen, die sich eben-falls mit dem Kauf der ihnen angebotenen Waren nicht einverstanden erklärten, auf die Straße getrieben und geschlagen. Angeblich hätten die Russen den Ankauf der Waren ab-gelehnt, weil sie italienischer Herkunft waren. Die Szene habe sich in Anwesenheit eines ita-lienischen Polizeibeamten abgespielt, der teil-nahmlos dabeigestanden habe.

Die Sowjetregierung habe ihren Botschafter in Rom beauftragt, bei der italienischen Re-gierung Protest einzulegen.

Erhöhter französischer Flottenhaushalt

Paris, 14. November. Der Finanzausschuß der Kammer hat am Mittwoch den Flottenhaus-halt für 1936 geprüft. Von französischer Seite wird dazu hervorgehoben, daß man von der früheren Einteilung der Ausgaben für laufende Kosten und der Ausgaben für Neubauten abge-kommen sein. Im Flottenhaushalt 1936 wür-den nur noch die Ausgaben für laufende Kosten aufgeführt werden. Die Ausgaben für die an-deren Rüstungs-, Ausrüstungs- und Bauarbeiten würden auf einer besonderen Seite geführt wer-den. Um Bauverzögerungen und ungenügende Rüstungen aufzuheben, so erklärt man, werde der Flottenhaushalt 1936 höher sein als der von 1935.

Die Gesamtausgaben liegen mit 3 429 Millionen Franken rechnerisch um 526 Millionen höher als im Vorjahr. Allerdings sei die tatsächliche Erhöhung auf 115 Millionen zu beschränken, der restliche Unterschied wird durch Umschreibungen aufgehoben sein.

Die Erhöhung des Marinemannschaftsbestan-des beläuft sich auf 4 650 Mann, mit deren Ein-stellung bereits begonnen sei. Die Ausgaben für den Unterhalt des Personals seien von 1 228 Millionen auf 1 144 Millionen Franken im Jahre 1936 gesunken, die Ausgaben für Mate-rial und laufende Kosten von 347,5 Millionen auf 373 Millionen herabgesetzt worden. Für die Anlage von Brennstoffvorratslagern, Ha-fenwerftstätten, Küstenabwehr, das Aufstapeln von Vorräten an Lebensmitteln, Bekleidungs-stücken und Arzneimitteln sind 332 Millionen Franken vorgesehen (vorher 509). Die Aus-gaben für Flottenbauten liegen von 1 233 auf 1 547 Millionen Franken für das schwimmende Material, die für Marinestreitkräfte von 287 auf 307 Millionen Franken.

Man erklärt französischerseits, daß die Kredit-erhöhungen die unmittelbare Folge der Ent-wicklung der internationalen Lage der letzten 10 Monate seien.

Politischer Prozeß in Mährisch-Osttau

18 Monate Retter für einen polnischen Staatsangehörigen

Vor dem Kreisgericht in Mährisch-Osttau begann am Dienstag ein Schußge-richts Prozeß gegen einen polnischen Staats-angehörigen. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Absolventen der Polsteule in Polnisch-Tschschen, Jan Delong, der unter der Anklage steht, sich nach dem Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik eines Anschlags gegen den Staat, ferner der Verletzung des Le-bens und der Beschädigung fremden Eigentums schuldig gemacht zu haben. Im besonderen wird ihm vorgeworfen, er habe am 28. Juli 1934 an einer tschechenfeindlichen Kundgebung in Pola-n-Tschchen teilgenommen, wobei er zu scharfen Aus-erungen gegen die Tschechoslowakei habe hinreizen lassen. Delong wird ferner beschuldigt, nach der erwähnten Kundgebung mehrere Steine gegen tschechoslowakische Grenzbeamte geworfen zu haben, ohne daß aber dadurch jemandem Scha-den zugefügt wurde.

In der ersten Verhandlung antwortete Delong auf die einleitende Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, mit Nein und sagte hin-zu, er sei polnischer Staatsbürger, fühle sich einem tschechoslowakischen Gericht nicht verantwortlich und werde sich nicht verteidigen.

Hierauf wurde die Gendarmerie vernommen, die an dem erwähnten Tage den Dienst an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze verfaß. Der Angeklagte wurde durch die Aussage dieser Zeu-gen im Sinne der Anklage belastet. Ueber die Behauptung der Zeugen, daß Delong Steine geworfen habe, entspann sich eine scharfe Aus-einanderlegung zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger. Ein Gendarm entnahm darauf seiner Aktentafel fünf Steine, die er damals vom Boden aufgehoben habe und von denen er mit Bestimmtheit angab, sie seien von polnischer Seite geworfen worden. Delong, der bis dahin geschwiegen hatte, stellte nun entschieden in Ab-rede, Steine über die Olsa auf tschechoslowaki-sches Gebiet geworfen zu haben.

Das große Interesse, das dieser Prozeß in den weitesten politischen Kreisen auslöste, zeigte sich daran, daß am zweiten Verhandlungst-ge im Jahrertum zahlreiche Abgeordnete und Se-natoren verschiedener Parteien der Tschcho-slowakei Platz genommen hatten.

Um die auf polnischem Gebiet am 28. Juli abgehaltene Kundgebung zur Tschschener Tage zu vergegenwärtigen, wurden im Gerichtssaal Schallplatten gespielt, die an diesem Tage von tschechoslowakischer Seite aufgenommen worden waren. Man bemühte sich jedoch vergebens, die Stimme des Angeklagten aus der Menge her-auszuhören.

Der Verteidiger Dr. Wasja hatte den Antrag gestellt, den Angeklagten darauf zu unterfragen, ob er trotz einer vor längerer Zeit erlittenen Schulterverletzung Steine über den Olsa-Fluß auf tschechoslowakisches Gebiet, also auf etwa 60 Meter Entfernung, werfen könne. Das Ge-richt gab dem Antrage statt. Es trat eine Pause ein, in der Delong von zwei Ärzten untersucht wurde. Das von diesen dann im Gerichtssaal erstattete Gutachten gab zu, daß Delong infolge der Verletzung eine Mißbildung der Schulter erlitten habe. Die Ärzte schlossen jedoch die Möglichkeit nicht aus, daß Delong trotz der Verletzung Steine auf 60 Meter Entfernung werfen könne.

Die Verlesung von Aussagen der polnischen Verbände, denen der Angeklagte angehört, ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß diese Vereine die Abtrennung des Tschschener Gebiets von der Tschechoslowakei anstrebten. Der Staatsanwalt erhob darauf den Einwand, daß die Aussagen inwischen im Sinne allpolnischer Ziele geändert worden sein könnten. Hierauf wurden einige polnische und tschechoslowakische Zeitungsartik-eln über die Vorgänge des 28. Juli verlesen, ferner der amtliche Polizeibericht.

Nach den Ausführungen des öffentlichen An-walters und des Verteidigers wurde das Urteil verkündet. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik und nach dem Strafgeset wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und zu 18 Mo-naten schweren Arrests sowie zum Ehrenrechts-verlust für die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Delong wurde ferner für immer aus der Tschcho-slowakei ausgewiesen. Schließlich erhielt er noch eine Geldstrafe von 2000 Tschschentronen bzw. weitere 20 Tage schweren Arrests. Der Ver-teidiger des Angeklagten meldete die Rechtsmittel an.

Auswüchse des Statismus

Der „Al. Kurjer Codzienny“ bespricht ein Werk von Dr. Bernadzikiewicz „Aus-wüchse des Statismus“ und weist darauf hin, daß typische Beispiele, die die Wirtschaft der etatisierten Unternehmen charakterisieren, besser als theoretische Abhandlungen aufzeigen, warum etatisierte Unternehmen mit Defizit, unratio-nell und mit ungeheuren Gefechungskosten ar-beiten müssen. Das Blatt führt aus dem Buch Bernadzikiewicz' folgende, in der Tat bezeichnende Beispiele an:

Die Staatswälder stellen ständig eine über-mäßige Menge von Eisenbahnswellen her, die sie dann an Privatunternehmer unter dem Ge-fechungspreis verkaufen müssen. Im Jahre 1930 hatte die Direktion in Luck gegen 31 000 Schwellen von einer Länge hergestellt, wie sie bei den Staatsbahnen nicht mehr verwendet wird. Diese Schwellen mußten mit einem Verlust von 9000 Zloty verkauft werden.

In Warschau wurde im Jahre 1927 beschlossen, ein Gebäude für die staatliche Zentraldruckerei zu errichten. Zwischen dem Ministerium für öffentliche Arbeiten und dem Ministerium ent-standen dann aber Meinungsverschiedenheiten, die dazu führten, daß von dem geplanten Bau abgesehen wurde. 100 000 Zloty, die für die vorbereitenden Erarbeiten aufgewendet worden waren, wurden demnach zwecklos ausgegeben.

Die staatlichen Graphischen Werke kauften im Ausland zwei Spezialmaschinen für den Preis von 40 000 Dollar. Diese Maschinen wur-den nie in Betrieb gesetzt, da sie sich zur Her-stellung von Banknoten, zu welchem Zweck sie bezogen worden sind, nicht eigneten.

In dem staatlichen Salzwerk in Wleclka wurde eine Waschanstalt zum Waschen von Salz-fäden gebaut. Diese Waschanstalt, die im Juli 1930 fertiggestellt wurde, war bis Mitte 1933 nicht in Betrieb, da das Salzverkaufsbüro Sade erhielt, die gar nicht waschbar waren.

Im Jahre 1933 wurden im staatlichen Salz-werk in Wleclka nicht ausgepaktete Risten mit Maschinen und Werkzeugen gefunden, die zur Inbetriebsetzung eines im Jahre 1924 fertig-gestellten Elektrizitätswerks bestimmt waren. Die Maschinen haben also zehn Jahre unaus-gepakt in Risten gelegen.

Die polnische Meinung

Zweierlei Maß

In der Warschauer Presse erschien dieser Tage eine Notiz über eine Erklärung des Verwaltungsvorstandes des Warschauer Elektrizitätswerks, des ehem. Ministers Kühn, in der er betonte, daß die Verwaltung des Werkes nicht in der Lage sei, eine Preiserhöhung für elektrischen Strom in größerem Umfang durchzuführen. Das Warschauer „ABC“ und der Krasauer „Zł. Kurjer Codzienny“ nehmen diese Notiz zum Anlaß, das wieder im Vordergrund des Interesses stehende Problem des „zweierlei Maß“ anzuschneiden. „ABC“ schreibt, die Deflation müsse sich als wirksames Mittel erweisen, wenn die neuen Steuern tatsächlich die letzten sein sollten. Die Grundbedingung sei aber, daß die Deflation in breiter Front alle Gebiete des Wirtschaftslebens umfasse. Wenn man aber heute schon höre, daß z. B. der elektrische Strom in Warschau nicht billiger werden könne (ähnliche „Unmöglichkeiten“ würden noch mehr auftreten), so wäre der Erfolg der Deflation in Frage gestellt. Auf diesem Wege würde jede Halbheit nur ein Ergebnis zeitigen: vollkommene Durchkreuzung der erwarteten Ergebnisse.

Wegen des Zwistes zwischen dem Warschauer Elektrizitätswerk und der Stadt Warschau ist bekanntlich eine besondere Verwaltung eingesetzt worden, an deren Spitze Kühn gestellt wurde. Der „Zł. Kurjer Codzienny“ schreibt nun im Hinblick auf diese Zwangsverwaltung des Elektrizitätswerks:

„Es entsteht ein ewiger Kreislauf. Das Unternehmen ist unsolide und kommt unter Kuratel. Da es unter Kuratel steht, genießt es besonderen Schutz — da es besonderen Schutz genießt, trägt es nicht die Opfer, die andere tragen. Letzten Endes bankrottieren einstmals diese „anderen“ und dann beginnt sich das Recht ihrer anzunehmen, sie kommen unter Kuratel usw. usw.“

Auch auf anderen Gebieten sei diese Methode zur Regel geworden. Ein Landwirt, der stets pünktlich seine Schulden und Steuern bezahlt hat, habe vor kurzem gesagt, auf die alten Tage kämen ihm alle Grundstücke, nach denen er so viele Jahre hindurch unnötige Opfer gebracht habe, etwas komisch vor. Er habe trotz der Krisis alle Schulden und alle Verpflichtungen eingelöst, so daß er sich heute finanziell kaum auf den Füßen halte, während seine erheblich reicheren Nachbarn weder die Schulden noch die Steuern bezahlt hätten. Heute seien ihnen in erheblichem Maße die Steuerrückstände gestrichen worden, die Schulden bezahlt sie nicht, die Zinsen seien fast herabgesetzt worden. Es sei gleichsam Ironie des Schicksals, daß die unsoliden Zahler in den Schiedskommissionen säßen, die festzustellen hätten, auf welche Weise andere,

ihnen ähnliche Schuldner vom Rest der Strupel den Gläubigern gegenüber befreit werden können.

Das Blatt führt dann noch folgendes Beispiel an: Ein Händler hatte Landwirtschaftsmaschinen in Kommission erhalten. Die Maschinen hatte er verkauft, das Geld aber nicht an die Firma abgeführt. Als die Firma mit Strafanzeige drohte, schlug der Kommissär einen 50 prozentigen Vergleich vor. Die Firma lehnte das Angebot ab und erstattete Anzeige. Die Firma muß erhebliche Gerichtskosten zahlen, es kommt zum Prozeß, der Händler wird schließlich verurteilt

und — genießt dann den Segen der Amnestie. Da von ihm das Geld nicht eingetrieben werden kann, geht die Firma leer aus, der Dieb aber, der gestohlen und nichts abgegeben hat, geht frei aus.

Es gäbe keinen anderen Ausweg aus der Lage, schließt das Blatt, als die Bejagung des fatalen Grundgesetzes, daß das Gute bestraft und das Schlechte belohnt wird. Wer mit Valuten spekuliert, den Anleihen aus dem Wege ging, Steuern nicht bezahlte, die Nächsten betrog, der habe bisher stets gewonnen.

Weltwirtschaftliche Verflechtung und Sanktionen

Englands Beteiligung an der italienischen Wirtschaft

Von Dr. B. Kempe, Genua.

Es gibt kein Ausweichen mehr vor der Tatsache, daß es mit den Sanktionen, mit der weitgehenden Ausschaltung eines höchstentwickelten Industriestaates aus dem Wirtschaftsverkehr mit großen Teilen der übrigen Welt ernst wird. Man erschöpft sich in Berechnungen, wie lange ein Land ohne Kredit, ohne Petroleum, ohne Eisen auskommen könne; man überschlägt die Wirkungen einer Umstellung des Außenhandels — aber selbst geübte Völkerbundstrategen übersehen, daß die weltwirtschaftliche Verflechtung eines Landes sich nicht nur in Ausfuhrziffern ausdrückt. Die moderne Wirtschaftsentwicklung hat es mit sich gebracht, daß ganz zwangsläufig ein Netz von Verbindungen, von Kapitalbeteiligungen, von Erfahrungsaustauschen und geschäftlichen Freundschaftsbeziehungen sich über die Grenzen hin- und herwebt, aus denen kein Land ohne schmerzhafteste Schnitte gelöst werden kann. Da gibt es z. B. italienische Gesellschaften, die im Ausland arbeiten und ausländische Gesellschaften, die in Italien arbeiten; Anteile solcher Gesellschaften oder auch rein italienischer oder ausländischer Firmen sind teils in ausländischem, teils in italienischem Besitz. Italienische Anleihen öffentlicher und privater Art sind im Ausland gehandelt worden; Auswanderer senden jährlich Geldsummen nach Italien; die Schifffahrt Italiens steht ausländischen Verkehrern zur Verfügung und umgekehrt — kurz, neben den großen Einfuhr- und Ausfuhrzahlen stehen unsichtbare und gewaltige Zahlungsposten, deren Bilanz durch Sanktionen stark verschoben werden muß, verschoben in einem Umfang, der kaum zu übersehen ist.

Während sich italienische Studenten die Köpfe darüber zerbrechen, ob nicht für „Trambahn“ ein weniger englisches Wort zu finden ist und wohin sie in Zukunft abends gehen, wenn ihre Bar nicht mehr „Bar“ heißen darf, sitzen in unzähligen Direktorenzimmern kluge Köpfe an der Arbeit, die italienisch-englischen Beziehungen zu sondern, neu einzuschätzen oder

gleich ganz abzuschreiben. Von Italien laufen seit Jahren und Jahrzehnten geschäftliche Fäden in alle Welt, die meisten aber enden nächst den Vereinigten Staaten — in England.

Es ist eine noch ungelöste Aufgabe, in das Gewebe der Zahlungsbilanz zweier Länder untereinander völlige Klarheit zu bringen. Besonders schwierig ist die Aufgabe aber dann, wenn es sich um Beziehungen eines typischen Gläubigerlandes wie z. B. Großbritannien zu einem typischen Schuldnerland wie z. B. Italien handelt. Sucht man aus den Schätzungen des Völkerbundes, der Regierungen und guter Sachkenner ein Bild zu gewinnen, so kommt man ungefähr dahin, die gesamten Anlagen Großbritanniens in Italiens Wirtschaft auf 100 Millionen Pfund zu schätzen; eine ganz rohe Schätzung, die sich bei genauerer Betrachtung beträchtlich verschieben könnte und die weit eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Wegen der Unsicherheit solcher Schätzungen hat es auch keinen Zweck, auf die einzelnen Posten näher einzugehen. Nur eine Art Huzarenritt kann hier unternommen werden: ein Streifzug durch Englands Beteiligung an verschiedenen wichtigen Industriegebieten Italiens als Beispiel der starken weltwirtschaftlichen Verflechtung, welche Sanktionen des vorgeschlagenen Umfangs zu einem unübersehbaren Wagnis macht.

Ein Muster ist das Interesse des englischen Courtaulds-Konzerns an der Snia-Viscosa, des größten englischen Kunstfaserenerzeugers an dem größten italienischen Kunstfaserenerzeuger. Diese Beteiligung stammt — wie viele andere Auslandsanlagen in Italien — aus dem Jahre 1927, als die englische Hambros-Bank für Courtaulds einem Stützungs-konkordatium der Snia-Viscosa das sich nach dem italienischen Börsenkrach von 1926 bilden mußte, ein Aktienpaket von 37,5 Millionen Lire ablieferte und sich ein Vorkaufsrecht auf weitere 45 Millionen Lire Aktien sicherte. Außerdem aber hat Snia-Viscosa 1926 eine Anleihe von 1,4 Millionen Pfund

auf dem englischen Markt untergebracht. — Von der Kunstfaser über den Zellstoff zum Kriegindustrie ist bekanntlich der Weg nicht weit. Noch näher kommen wir aber an das eigentliche Gebiet der Sanktionen heran, wenn wir Italiens Erdölversorgung betrachten. Eine ganz wesentliche Rolle spielen hier die Tochtergesellschaften des Shell-Konzerns in Italien, die „Nasta“ Società Italiana del Petrolio de Affini und die Società per l'Industria del Petrolio, die erste mit 300 Millionen Lire und die zweite mit 45 Millionen Lire Aktienkapital. Nächst der Standard Oil haben die beiden Gesellschaften mit rund einem Fünftel den größten Anteil an der italienischen Erdöleinfuhr, und daß ihr Verwaltungssitz, der „Palazzo Shell“, in Genua gerade auf dem „Siegessäule“, der Piazza della Vittoria steht, hat in diesen Tagen schon zu manchen bissigen Witzigen Veranlassung gegeben.

Wie weit England unmittelbar an der Eisenindustrie Italiens beteiligt ist, läßt sich ahnen, nachdem vor einigen Jahren der Name von Douglas Widars aus dem Verwaltungsrat des Terni-Konzerns verschwunden ist. Die Terni Società per l'Industria e l'Elettricità in Genua ist nächst Montecatini in der Herstellung von synthetischem Ammoniak, im Betrieb von Braunkohlenbergwerken, Zementfabriken, Wafferkraftwerken sowie Stahl- und Eisengießereien führend, während Douglas Widars ein Direktor von Widars Ltd. ist, die wiederum Widars Armierung, das größte englische Rüstungsunternehmen, kontrolliert. Aber, wie gesagt, es steht wirklich nicht fest, ob noch gegenseitige Beziehungen bestehen.

Im allgemeinen ist die faschistische Regierung bestrebt, gemeinen, sich auch in den Kapitalbeziehungen so weit wie möglich vom Ausland unabhängig zu machen. Der Verkauf von Aktien ist nur beschränkt möglich. Man hat deshalb vielfach den Weg über Industrieobligationen gewählt. Selbst ein so betont italienischer Konzern wie Montecatini, die führende Gruppe in Italiens Bergbau und Chemieindustrie, ist mit 10 Millionen Dollar Obligationen aus dem Jahre 1927 an das Ausland verschuldet, von denen 1,5 Millionen Dollar am englischen Markt angeboten wurden; das sind allerdings Beträge, die für eine Gesellschaft von der Größe Montecatinis keine Rolle spielen und die seitdem durch Dollarentwertung und Rückzahlungen erheblich vermindert wurden.

Im Bankwesen wäre die italienische Niederlassung von Barclays Bank zu erwähnen, die mit 74 Millionen Lire Depositionen keine unbeträchtliche englische Baskion im italienischen Finanzleben darstellt; umgekehrt ist die Banca Commerciale Italiana mit Erfolg in England

Stuhltragheit. Veraltete Fachurteile heben hervor, daß sich das natürliche „Frazz-Tofel“-Bitterwasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist.

Wilhelm Raabe

(Zum 25. Todestag des Dichters am 15. November 1935.)

Von Dr. Herbert Reifgang.

Raabe und Buch, diese beiden deutschen Humoristen des neunzehnten Jahrhunderts, sind nicht nur Stammesgenossen als Dichter niederländischer Erde, ihre Namen wurden Begriffe des reinen deutschen Humors. Hier der ernste, dort der heitere Philosoph. Sie ergänzen sich nicht nur, weit darüber hinaus runden sie und fassen sie die Grenzen ab einer wesensmäßig germanischen Dichtungsart.

Achtzehn Jahre war der Sekundaner Raabe, da er als Lehrling in die Creusche Buchhandlung zu Magdeburg eintrat. Während seiner vierjährigen Lehrzeit brach hier zuerst jene Vorliebe für alte Chroniken und Denkmäler in ihm durch, die später so oft seine Werke kennzeichnete. Von seiner eifrigen Forscherstätigkeit legte dreizehn Jahre später der große historische Roman „Unseres Herrgotts Kanzlei“ Zeugnis ab, dessen Schauplatz in allen Einzelheiten und aller historischen Echtheit das mittelalterliche Magdeburg ist.

Da er sich selbst für den praktischen Kaufmannsstand wenig geeignet fühlte, bereitete sich Raabe als Zweiwundzwanzigjähriger für die Universität vor und begann 1855 in Berlin das Studium der Philosophie und der schönen Wissenschaften. Bereits im nächsten Jahre sandte er seinen Erstlingsroman „Die Chronik der Sperlingsgasse“ in die Welt. Der Erfolg in der Öffentlichkeit war über Erwarten groß, so daß der Dichter sein Studium abbrach und sich dem Schriftstellerberuf widmete. Schon in der „Chronik der Sperlingsgasse“, die als erstes Werk unter dem launigen Decknamen Jakob Corvinus erschien, schlägt Raabe das Thema an, das den Grundton aller seiner Romane bildet. Sie ist weder eine Erzählung noch beliebtem romantischen Muster noch eine Satire, wie sie das „Junge Deutschland“ zur Blüte gebracht hatte, sondern im wesentlichen ein in sich abgeschlossenes Bild aus dem deutschen Bürgertum. Jetzt, von der Gunst des Publikums gelockt, war der schöpferische Quell gewickelt. In schneller Folge von 1857 bis 1862 entsteht eine ganze Reihe von Dichtungen: Die Erzählung „Ein Frühling“, das Kleinstadtbild „Die Kinder von Kinkenrode“, die Satire „Nach dem großen Kriege“, der historische Roman „Der heilige Born“ (aus zwei Seiten der Buntingischen Chronik erwachsen) und endlich der große Wurf, der den Einunddreißigjährigen bereits in aller Munde brachte: „Unseres Herrgotts Kanzlei“.

Wilhelm Raabes Ansprüche an das Leben waren gering. Als er sah, wie der wirtschaftliche Ertrag seines letzten Werkes seine bescheidenen Erwartungen bei weitem übertraf, setzte er einen schlichten Wunsch in die Tat um, gründete einen eigenen Hausstand und zog mit seiner jungen Frau nach Stuttgart. Acht fruchtbare, für sein äusseres wie inneres Leben entscheidende Jahre währte jener Aufenthalt. Die wichtigsten, aber auch die schmerzlichsten Erfahrungen Raabes knüpfen sich an ihn. In Stuttgart vollendete sich sein Künstlerisches, ein Schicksal, das so viele deutsche Dichter, die in jungen Jahren zu Ruhm



Wilhelm Raabe

und Ansehen gelangten, mit ihm gemein haben. Die vier großen bekannten Romane, die seinen Weg bezeichnen, geben uns am besten Aufschluß über seine Weiterentwicklung. Es sind „Die Leute aus dem Walde“, „Der Hungerpastor“, „Abu Telfan“ oder die Heimkehr vom Mondgebirge“ und „Der Schüdderump“.

Schon die „Leute aus dem Walde“ weisen einen wachsenden Ernst, eine wachsende Reife in der Weltanschauung auf. Der Titel des nächsten Buches des „Hungerpastor“, deutet auf ein trübes Kapitel, in dem viel von Elend und Menschenleid, aber wenig von Glück und Freude die Rede ist. Vom Hunger handelt es, vom Hunger in jedweder Gestalt, vom Hunger nach Ehre und Reichtum, vom Hunger nach Brot und Liebe, vom Hunger nach Licht und Bildung. Noch düsterer ist der „Abu Telfan“, eine leidvolle Geschichte unter dem Motto: „Wenn ihr wüßtet, was ich weiß, so würdet ihr viel weinen und wenig lachen.“ Schon der Eindruck „Abu Telfans“ auf das Publikum war befremdlich. Die allgemeine Mißstimmung jedoch erreichte ihren Höhepunkt bei dem nächsten, dem düstersten Gemälde aus Raabes Feder überhaupt, dem „Schüdderump“. Der Schüdderump ist ein Totenkarren aus der Zeit, mit dem man die Leichen hauenweise in die Massengräber schüttete. Die Erzählungskunst Raabes steht hier unter einer beinahe dämonischen Kraft der Verneinung. Ganz selten blüht für Augenblicke ein kleiner Hoffnungspunkt aus dem Roman auf, aber nur, um im nächsten Augenblick vom Schütteln des Schüdderump, dessen Rhythmus durch den ganzen Roman dröhnt, erstickt zu werden. Auf kein anderes Werk Raabes wirkt die Letztüre Schopenhauers so nachhaltig.

Raabe aber fand die Kraft, in seiner dritten, der Altersperiode, die etwa nach dem „Schüdderump“ anzusehen ist, Schopenhauer und mit ihm den Pessimismus zu überwinden. Die Grundstimmung war bleibend, aber alles vergoldet ein sonniger Humor, der sich bis zur tollsten Ausgelassenheit steigern kann. Nehmen wir etwa den späteren „Horader“ heraus, so sind wir erstaunt über die Vielseitigkeit eines Talents, das den düster verneinenden, philosophisch schwer belasteten „Schüdderump“ und zugleich auch diese anmutige Novelle schreiben konnte. Dieses Buch, ein köstliches Ferienerlebnis, weiß nichts von Erdschwere und ihren Problemen. Mit heiterer Leichtigkeit erzählt er nur von Lebens- und Menschenfreude. Noch einen typischen Zug entdeckten wir jetzt an Raabe: Das Alter macht ihn nicht etwa unproduktiver, verschlossener; im Gegenteil, in immer jugendfrischeren kräftigeren Farben folgen seine Bücher aufeinander: die „Krähenfelder Geschichten“, das „Sohn von Wanza“, „Alte Kester“, „Das Obfeld“, „Häutenbed“, „Stopfuchen“. Ja, eines der letzten Werke, die „Alten des Vogelklangs“, ist vielleicht das leidenschaftlichste Buch des Dichters.

Längst aber, seit den Zeiten des „Abu Telfan“ und des „Schüdderump“ war Raabes äußere Vertiefung bei der Leserschaft in steil abfallender Kurve gesunken. Die großen literarischen Zeitschriften, die bisher seine Romane vor der Veröffentlichung in Buchform gebracht hatten, verschlossen sich ihm. Von einem befreundeten Redakteur fiel sogar das bittere Wort: „Deutschland hat genug von Wilhelm Raabe!“ Selbstverständlich mußte sich dieser Umwälzung in der öffentlichen Meinung auch auf Raabes Haushaltung auswirken. Das Einkommen der Familie blieb annähernd gleich knapp bis etwa zu seinem siebzigsten Geburtstag. Die durchschnittlichen Honorar-Einnahmen betrugen jährlich 2500 Mark, später stiegen sie auf 3200 Mark. Wenn wir hinzunehmen, daß aus seiner Ehe vier Töchter hervorgingen, so verstehen wir den qualvollen Stoff-leuf der Dichters am Ende seines Lebens: „Ich bin mein ganzes Leben durch die heiße Hand an der Gurgel mit der Frage: Was wird mit dir und den deinen morgen? nicht losgeworden.“

Und doch, das bitterste Schicksal, das einem Menschen widerfahren kann, erst nach seinem Tode anerkannt und geliebt zu werden, ist Raabe erspart geblieben. Die Geistesströmung des Naturalismus nach den achtziger Jahren hob auch ihn auf ihren Schild und begründete die sogenannte „Raabe-Renaissance“. In starken Gefühlen und tief menschlichen Stimmungen — im Gegensatz zu den schablonenhaften Sentimentalitäten — begeisterte sich das beginnende neue Jahrhundert. Mit strömendem Ueberflutungs wies jetzt ein Kritiker wie Karl Busse auf Raabe hin: „Das ist ein unsagbar herrlicher Kern, dieser Raabe. So deutsch — so treu — solch goldiges Kindergemüt — und doch so gewaltig! Oh, den liebe ich!“ Der siebzigste Geburtstag endlich steht dem Dichter als Sieger auf der ganzen Linie. Fürsten schmücken ihn mit hohen Orden, zwei Universitäten verleihen ihm den philosophischen Ehrendoktor, Volksausgaben seiner Werke finden guten Absatz. Seine letzte Erzählung „Altershausen“ hat er nicht mehr vollendet. Mit Stolz und Genugtuung durfte er sagen: „Ich habe in einem halben Hundert Bänden gesagt, was ich sagen wollte — das laßt sie erst einmal lesen!“

tätig gewesen, und ihre Niederlassung in der altehrwürdigen Londoner Threadneedle Street wird der neuen politischen Entwicklung wohl auch nur mit gemäßigten Gefühlen zusehen. — Acht englische Versicherungsgesellschaften arbeiten in Italien; die vorbildliche italienische Elektrizitätswirtschaft wird in der Lombardei von der angelsächsischen Gruppe Edison geführt; die Dunlop-Autoreifen, die in der anglo-italienischen Dunlop-Fabrik hergestellt werden, sind schwer verkäuflich geworden. . . Kurz: es ist alles nicht so einfach!

Der Separatismus in Nordchina

Von dem Vertreter des DNB in Peking
Dr. Müller.

Die Stadt Hsianghsien, in der seit Ende Oktober eine autonome Regierung am Ruder ist, liegt 50 Kilometer östlich von Peking, ist eine Kreisstadt und zählt etwas über 10.000 Einwohner. Ich habe mich am Sonnabend dorthin begeben, um von dem Leiter der Regierung An-Houhai oder — wie er sich jetzt nennt — An-Tscheng unmittelbar zu hören, wie es zu der Regierungsbildung kam und was die weiteren Pläne sind.

Ich fand Hsianghsien fest in der Hand der neuen Behörden unter An-Tscheng als Landrat. Die Stadt war bewacht von neu uniformierten und gutbewaffneten Truppen, die lokal aufgestellt worden sind.

An-Tscheng erklärte mir in der Unterredung, die ich mit ihm hatte, folgendes: Angehörige des Kreises hätten am 20. Oktober den damaligen Landrat wegen der neuen Zuschläge zu der Bodensteuer sprechen wollen. Eine Abordnung von ihnen sei auch endlich eingelassen worden, dann aber festgenommen worden. Am nächsten Tag hätten sich Demonstranten Eingang in die Stadt verschafft. Und da alle höheren Beamten geflohen seien, hätte man eine provisorische örtliche Regierung bilden müssen. Erst nach langem Nötigen hätte sich An-Tscheng selbst dazu entschlossen, das Landratsamt zu übernehmen. Das sei am 6. November gewesen. Seitdem seien die Tore der Stadt geöffnet, der Handel und Verkehr sei von diesem Tage an wieder in normalen Bahnen. Die Bevölkerung hätte beschlossen, die von der Kantingregierung sieben Jahre unerfüllt gelassenen Versprechungen auf Gewährung einer örtlichen Selbstverwaltung nunmehr von sich aus in die Wirklichkeit umzusetzen. Das sei auch durchaus im Sinne der Ideen Dr. Sunjatsens.

Eine japanische Mitwirkung an der Aufstellung der Regierung in Hsianghsien tritt An-Tscheng energisch ab. Ueber die am 21. Oktober verhafteten japanischen Abenteurer erklärte er, daß es sich hier um zufällig in der Stadt anwesende gewesene Leute gehandelt habe, die im Interesse der Verteidigung eines von den chinesischen Behörden ausgewiesenen koreanischen Raufgasthändlers in der Stadt gewest hätten. Diese japanischen Abenteurer hätten mit der Bewegung, die zu der Regierungsbildung geführt habe, nicht das geringste zu tun.

Andererseits gab An-Tscheng zu, daß für die Frage einer örtlichen Selbstverwaltung in vielen Distrikten der Provinz Hopei Interesse vorhanden sei und daß eine Studiengesellschaft für örtliche Selbstverwaltung in Tientsin bestünde. Diese Studiengesellschaft berate Interessenten. Selbstverwaltungsorgane seien bereits in einem halben Duzend Distrikten eingesetzt. Es könne der Tag vorausgesehen werden, daß alle Distrikte der ganzen Provinz Hopei unter einer solchen Verwaltung stehen.

Zum Zwecke der Vermittlung sei am Freitag der japanische Berater der Provinzialverwaltung Hopeis, Kobayashi, in Hsianghsien gewesen. Man habe ihm hier zur Antwort gegeben, daß die Anerkennung der örtlichen Selbstverwaltung Hsianghsiens die erste Vorbedingung für ein gutes Einvernehmen sei.

Bei meinem Besuch Hsianghsiens gewann ich ganz den Eindruck, daß es sich hier um einheit-

Veranstaltungen der Deutschen Vereinigung

Am Sonnabend, dem 2. November, versammelte die Ortsgruppe Neuchâtel ihre Mitglieder, und Volksgenossen von Reiche gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitglieder nach den frohen Festen im Sommer nun wieder zu ernster Volkstumsarbeit zusammengefunden hatten. Durch zwei Chorlieder, Gedichte und den Sprechchor „Deutsche Vereinigung“ zeigte die Jugend ihre Arbeit im aufrechten Bekenntnis zu unserem Volk. Der Vorsitzende legte seiner Ansprache den Aufruf zur Jugendtagung in Lodz aus dem Kampfblatt „Der Deutsche Weg“ zugrunde. Er forderte im Namen des deutschen Sozialismus die Beilegung und Überwindung des Standesdünkels und der Klassengegensätze, die zur geistigen Freiheit und Gleichberechtigung aller Volksgenossen in der Deutschen Vereinigung führen wird. Volksgenosse Mühle verglich in kurzen, martigen Worten den Geist unserer Ortsgruppe mit dem Leben in einer großen Familie und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil! auf die Deutsche Vereinigung. Nach einer Sammlung für die Nothilfe beschloß der Feuerspruch und das Lied „Rein schöner Land“ den Deutschen Abend.

Vor der Ortsgruppe Steinberg sprach Volksgenosse Aubert über die Arbeit, die die Deutsche Vereinigung im ersten Jahre ihres Bestehens geleistet hat. Die Deutsche Vereinigung entstand aus dem Willen unseres Volkes, dem deutschen Menschen die Erneuerung im Geiste Adolf Hitlers und die Einigkeit zu bringen und einen Ausweg aus dem Chaos zu finden, das die „Jungdeutsche“ Partei verursacht hatte. Heute haben sich viele Tausende junger Kameraden in der Deutschen Vereinigung zusammengeschlossen, die sich nie für die JDP, hergegeben hätten, da diese Zerkerkungsparthei den Nationalsozialismus in Mißkredit zu bringen droht. Je mehr die Deutsche Vereinigung vorwärts schreitet, um so mehr steigert sich der Haß, die Verleumdung und der Terror auf Seiten jener Partei, die es der Volkstumsorganisation unmöglich machen will, ihre Stimme zum deutschen Menschen in Polen zu erheben. Aber gerade trotz Haß, Verleumdung und Terror wird die Deutsche Vereinigung ihren Weg bis zum Siege fortsetzen. Der Rückzug der JDP, auf dem Gebiete der Nothilfe und ihre Niederlage im Kampf gegen die Welge sind nur der Anfang weiterer Niederlagen, die die Partei bei ihrem Zerkerkungsversuch erfahren wird. Reicher Beifall dankte Volksgenossen Aubert, nach dessen Rede die Sontopfer Gefolgschaft die Versammlung mit gelungenen Vorführungen bereicherte.

Wie in allen Gebieten, so wächst auch im Oltrower Bezirk eine neue Gemeinschaft des Deutschtums in der Deutschen Vereinigung empor. Das bewiesen die zahlreich besuchten Versammlungen der Ortsgruppen Czernin und Mangschüch, vor denen Volksgenosse Gero v. Gersdorff über den nationalsozialistischen Umbruch des Deutschtums sprach. Er schilderte das große Opfer der nationalsozialistischen Bewegung an Blut und Gut, das am 9. November 1923 seinen heldenhaften Anfang nahm. Auch unsere Volksgemeinschaft baut sich auf dem

sich geleitete Versuche zur Untergrabung der Autorität Nordchinas handelt, um Versuche, die durchaus ernst zu nehmen sind.

Amerikanische Lynchjustiz

Zwei Negerknaben und ein Weibchen getötet
Columbus (Texas), 13. November. Etwa 700 Personen, darunter viele Frauen, überfielen auf der Brücke über den Coloradofluß einen Gesangentransport und entrißten der Begleitmannschaft zwei 16jährige Negerjungen, die des Mordes an einem weißen Mädchen angeklagt waren. Die Menge zog vor das Haus des Vaters der Ermordeten, Lynchte die Neger und knüpfte sie an einem Baum auf. In ihrer Todesangst beschuldigten die Negerjungen einen dritten Neger des Mordes. Die Menge zog daraufhin aus, um auch ihn zu suchen.

New York, 13. November. Ein neuer Fall von Lynchjustiz wird aus Ripley (Westvirginia) gemeldet, wo die Menge einen weißen Arbeiter tötete, der die Leiche mit Benzin übergießt, an einem Baum aufknüpfte und in Brand steckte.

Landflucht ist Volkstod

Überfüllte Fachtagungen in Goslar

Goslar, 12. November. (Z. d. R.) Für wie bedeutungsvoll der diesjährige Reichsbauernkongress in allen beteiligten Kreisen angesehen wird, kommt schon darin zum Ausdruck, daß die Fachtagungen, die am Montag nachmittag ihren Fortgang nahmen, sämtlich überfüllt sind. In einer Sondertagung der Reichshauptabteilung I, die unter der Leitung des Reichshauptabteilungsleiters Haibn stand, wurden die Ursachen und Gefahren der Landflucht gekennzeichnet. Im Vordergrund stehen hierbei die noch immer nicht überwundenen Sorgen um eine ausreichende Vermehrung der deutschen Bevölkerung. Die Landflucht stellt, abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung, auch eine Gefahr für die Erzeugungs-schlächt dar. Diese aber ist für das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands ent-

scheidend wichtig. Es fehlt der deutschen Landwirtschaft infolge der Landflucht an geeigneten Arbeitskräften. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Hand in Hand mit dem Kampf gegen die Landflucht gehen die Maßnahmen, die der Neubildung deutschen Bauernums dienen. Aus bevölkerungspolitischen wie auch aus wirtschaftlichen Gründen muß mit größtem Eifer daran gearbeitet werden, die Neubildung deutschen Bauernums vorwärtszutreiben. In einer weiteren Fachtagung unter Leitung des Reichshauptabteilungsleiters Dr. Brummenbaum wurde von fachkundiger Seite dargestellt, wie die Statistik der Erzeugungs-schlächt nutzbar gemacht werden kann und muß. Wenn die statistische Arbeit aller Stellen planvoll und einheitlich ausgemerzt wird, dann schafft sie die sichersten Unterlagen für die Planung und Leitung der Erzeugung und für die zweckmäßige Ordnung des Ernährungsmarktes.

Französischer Flottenstützpunkt in Algerien

Paris, 12. November. Vom Ministerrat wurde am Dienstag ein Vorschlag des Kriegs-marine-ministers angenommen, der darauf hinausgeht, in Mers-el-Kebir, dem alten Hafen von Oran, einen Flottenstützpunkt zu errichten.

Opfer des einzelnen auf. Die freudige Zustimmung von mehreren hundert Volksgenossen und die Tanz- und Liebesvorträge in den Gefolgschaften Czernin und Mangschüch waren genügend Beweise dafür, daß auch im Süden des Posener Gebietes die Volksgemeinschaft marschiert.

Und immer weiter entstehen neue Ortsgruppen: die Ortsgruppe Reichen hatte die Deutschen in Pomorzow zu einer Versammlung geladen, die außerordentlich gut besucht war. Volksgenosse Pönke jun. eröffnete die wahren Gründe unseres Kampfes und begeisterte die Jugend mit seinem Appell, in deutscher Treue den Weg unserer Erneuerungsbewegung zu gehen. Nach aufläuternden Ausführungen der Volksgenossen Dr. Schulz und Frank, Bissa, wurde einstimmig der Antrag, in Pomorzow eine Ortsgruppe zu gründen, angenommen. In den Vorstand kamen die Volksgenossen Otto Schwarz, Pomorzow, als Vorsitzender, Richard Gumprecht aus Pomorzow, Albert Wirbel aus Moraczewo; in die Revisionskommission die Volksgenossen Otto Kojowski und Erich Pflanz. Als bald wurde die Schulungsarbeit in einem anschließenden Kameradschaftsabend aufgenommen.

Die Ortsgruppengründung in Rathenau am 3. November versuchten die eingeborenen JDP-Kisten dadurch zu verhindern, daß sie sich in dem Lokal ins Nebenzimmer setzten und durch mehr oder weniger schöne Gesänge die Ausführungen des Redners, Volksgenossen v. Gersdorff zu stören suchten. Umsonst! Die Ortsgruppe Rathenau steht und wird unter ihrem Vorsitzenden, Volksgenossen Mellwig, die Arbeit zur Einigkeit und Erneuerung des Deutschtums in ihrem Bereich aufnehmen. In der Diskussion ging es auch diesmal nicht ohne einen gemeinen Denunzierungsversuch von „jungdeutscher“ Seite ab. Ueber Verrat und Zerkerkung geht unser Weg: Vorwärts!

Gründung der 14. Ortsgruppe im Kreise Kolmar

Am 2. November waren die Volksgenossen aus Zuchowitz zu einer Gründungsversammlung im Pohlischen Lokal eingeladen und sehr zahlreich erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Gefolgschaften der nächstliegenden Ortsgruppen waren gleichfalls durch Vertreter erschienen, um mit dieser Gründung die Erinnerung an die Gründungsversammlung vor einem Jahr zu unterstreichen. Als erster sprach Volksgenosse Gebauer und beantwortete in sehr interessanten und lebendigen Ausführungen das Thema: „Wer ist Volks-

Deutsche Vereinigung Versammlungs-kalender

- D.-G. Posen: 14. November, 8 Uhr in der Pöge: Jugendkreis.
- D.-G. Kupperhammer: Donnerstag 14. 11., 7 Uhr in Leczno: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Sontop: Donnerstag 14. 11., 6 Uhr bei Kausch: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Kirchplatz-Borui: Donnerstag, 14. 11., 3 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Sierakowiz, Kreis Kartaus: 14. November, 19 Uhr: Deffentl. Versammlung im Pfarrhaus.
- D.-G. Grotzke, Kreis Mogilno: 14. November, 15 Uhr: Deffentl. Versammlung im Gemeindefeisch.
- D.-G. Zuchowitz: Donnerstag, 14. Nov., abends 6 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Winter.
- D.-G. Goile: 14. November, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Otto Wilhelm.
- D.-G. Pinne: Freitag, 15. 11., 6 Uhr, Schützenhaus: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Zibicyno (Gidzow): Freitag, 15. 11., 7 Uhr bei Schönborn: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Bardsburg, Kreis Zempelburg: 15. November, 20 Uhr: Deffentl. Versammlung im Hotel Ehrlich.
- D.-G. Rogasen: Sonnabend, 16. Nov., 4 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Kijzow: Sonnabend, 16. 11., in Rybno Wiele bei Redziora: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Gantbergolt, Kreis Wirlik: 16. November, 14 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Pofjens, Kr. Wirlik: 16. November, 20 Uhr bei Wjzorch: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Wreschen: 17. November, 3 Uhr in Wilhelmssau: Mitgl.-Vers. Lichtbildervortrag von Frau Wendorff-Zechau.
- D.-G. Mauche: 17. November, 3 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Tarnowa bei Ratowiz: 17. November, 3 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Schmiegel: 17. November, 2 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Koblin: 17. November, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Schildberg: 17. November, 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Henrykowsk.
- D.-G. Oltrow: 17. November, 4 Uhr: Mitgl.-Versammlung; anshl. gemütl. Beisammensein.
- D.-G. Sußen: 17. November: Mitgl.-Versammlung in Kocine.
- 17. November, nachm., Mitgl.-Versammlung und Kam.-Abend in Lewiczyn.
- D.-G. Bartshin, Kreis Schubin: 18. November, 19 Uhr: Deffentl. Versammlung b. Kletke.
- D.-G. Kempen: 18. November, 2 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Gnesen: 18. November, 4 Uhr: Deffentl. Versammlung.

Ortsgruppe Gnesen: Der für den 18. November angelegte Frauennachmittag findet nicht statt.

- D.-G. Neustadt a. W.: 21. November, abends 7 Uhr: Deffentl. Versammlung bei Adolf.
- D.-G. Schroda: 21. November, abends 7 Uhr: Deffentl. Versammlung.
- D.-G. Crone a. d. Br., Kreis Bromberg: 22. November, 20 Uhr: im Saale des Grabinder Wäldchens.

genosse?“ Hieran knüpfte Volksgenosse Marz bier an und verband den Begriff des Volksgenossen mit der Deutschen Vereinigung. Ein Rückblick auf die bisherige Arbeit, das Programm der Deutschen Vereinigung „erzollständigten die Ausführungen. Volksgenosse Pech sprach über Jugendarbeit und völkischen Aufbau. Nach dem gemeinsamen Liede „Brüder in Jochen und Gruben“ und der Erklärung der Satzung wurde ohne Widerspruch zur Gründung geschritten und der vorläufige Vorstand gewählt. Der sich aus folgenden Volksgenossen zusammensetzt: Vorsitzender Paul Neumann, Stellvertreter Paul Tschjner, Schriftführer Erwin Tschjner, Kassensführer Paul Hoeft; Revisionskommission: Friedrich Meyer, Richard Ferch. Während im Saale in voller Ruhe die Gründung vor sich ging, versuchten von außen her ansehend bestellte Mitglieder der JDP zu stören. Sie klangen an den Wänden, klopfen an die Fenster und drückten endlich eine Türöffnung ein. Wie schweißes Gesicht verschwanden sie nach dieser Tat in der Dunkelheit. JDP-Größen erschienen bald darauf, um sich zu erkundigen, ob nicht alles demoliert wurde. Nun wußten wir, warum die JDP-Abgesandten so aufdringlich waren. Der zielführenden Leitung dieser Veranstaltung ist es zu danken, daß es zu keinen ernstlichen Störungen kam.

Deffentlicher Kameradschaftsabend in Janowiz

Zum ersten Male nach einjährigem Bestehen unserer Ortsgruppe kamen wir zu einem öffentlichen Kameradschaftsabend zusammen, auf dem wir unseren Kreisobmann, Volksgenossen Freiherrn v. Rosen, begrüßen durften. Die Versammlung konnte erst mit halbstündiger Verspätung eröffnet werden, da es der Ueberfüllung wegen Mühe machte, die Saaltüren zu schließen. Der Redner wurde mit einem kräftigen „Heil!“ der Jugend begrüßt. Freiherr v. Rosen legte in ruhiger und sachlicher Form noch einmal Zweck und Sinn der Deutschen Vereinigung dar. Besonders betonte er, daß die unbedingte Mitarbeit Pflicht jedes einzelnen sei; denn nur dadurch könne ein großes Ganzes geschaffen werden. Die gesamte Zuhörerschaft, alt und jung, folgte den überzeugenden Ausführungen mit großer Spannung. Der Redner verband es, von vornherein allen Einwänden die Spitze abzubrechen und so die anschließende Diskussion in die rechte Bahn zu lenken. Nach dem Feuerspruch ging die Menge still, aber von dem Willen befeelt, sich von nun an noch mehr für unser Volkstum einzusetzen, nach Hause. Wir aber, die wir erst Menschen werden wollen, die durch gemeinsame Not, aber auch durch gemeinsame Kameradschaft geeint werden, tragen in uns die feste Zuversicht, uns aufeinander verlassen zu können und besonders in schweren Zeiten zusammenzustehen. Auch des Eintopfnachmittages wurde nicht vergessen. Dank der Opferbereitschaft sämtlicher Versammelten konnte der Nothilfe die statliche Summe von rund 63 Zloty überwiesen werden.

Eine aus der Jugendgruppe.

Theorie und Praxis

Der Streit in der Druckerei des „jungdeutschen“ Parteiblattes.

In der „Drukarnia Centralna“, in der bekanntlich das Posener „jungdeutsche“ Parteiblatt gedruckt wird, stehen seit Montag etwa 40 Drucker und Seher im Streik. Infolge dessen konnten die „Deutschen Nachrichten“ am Montag überhaupt nicht herauskommen und am Dienstag erst am späten Abend. Der Betrieb kann nur notdürftig aufrechterhalten werden.

Wie der „Dziennik Poznański“ berichtet und wie wir auch von anderer Seite hören, wollen die Streikenden die Bezahlung der rückständigen Löhne durch den Ausstand erzwingen und dagegen demonstrieren, daß die Druckerei den verpflichtenden Lohnsatz nicht innehat, sondern Löhne zahlt — bzw. nicht zahlt —, die unter dem Tarif liegen.

Es ist für uns keine Ueberraschung, sondern nur eine erneute Bestätigung dafür, daß bei der achnationalsozialistischen „jungdeutschen“ Partei Theorie und Praxis unversöhnlich auseinanderklaffen. Auf der einen Seite kann diese Partei ihren Mund nicht voll genug nehmen, wenn sie in ergreifenden Worten soziale Gerechtigkeit fordert oder wenn sie gegen angebliche „Bonzen“ und eigens von ihr erfundene „kapitalistische Ausbeuter“ innerhalb des Deutschtums wettert — auf der anderen Seite aber läßt sie es in voller Gemütsruhe zu, daß in derselben Druckerei, in der ihre unfrommen Predigten durch die Rotationsmaschine rauschen, die Notlage des technischen Personals ausgenutzt und eine ganz gewöhnliche Lohn-druckerei betrieben wird. Wobei diese Methoden noch ihre besondere Note dadurch erhalten, daß selbst diese gedrückten Löhne nicht einmal ausgezahlt werden. Es erübrigt sich jedes Wort zu einer solchen unsozialen Praxis, die zu den wesentlichen Grundforderungen des Nationalsozialismus in krassem Widerspruch steht, aber wir nehmen mit Interesse davon Kenntnis, daß die „Jungdeutsche“ Partei auch auf diesem Gebiete ebenso wie in ihrer ganzen sonstigen Betätigung ihren angelegten, mit so großen Worten stets beteuerten, aber nie betätigten Nationalsozialismus gründlich lügen straft. Nationalsozialismus liegt aber nicht in großen Worten, sondern in der Tat. Dieser besondere „Glückwunsch“ der Betriebsbelegschaft der „Drukarnia Centralna“ zum einjährigen Bestehen des Parteiblattes sagt sehr viel.

Bestellungen

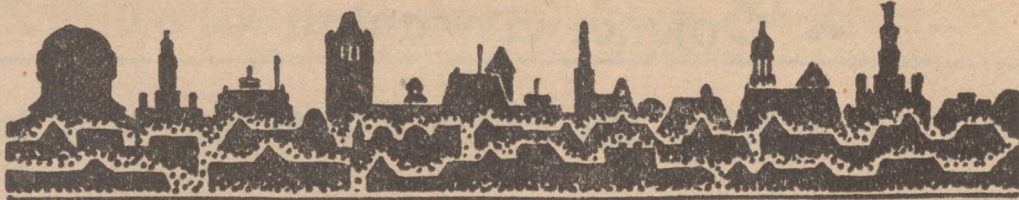
auf das

„Posener Tageblatt“

für den Monat Dezember

werden von den Briefträgern vom 15.—26. November von allen Postanstalten, unseren Agenturen, von der Geschäftsstelle in Polen Alja Marj. Pilschke ego 26, jederzeit entgegengenommen.

Mus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 14. November

Freitag: Sonnenaufgang 7.09, Sonnenuntergang 16.04; Mondaufgang 19.13, Monduntergang 11.22.

Wasserstand der Warthe am 14. Nov. + 0,60 gegen + 0,64 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 15. November: Nachts stellenweise Bodenfrost, am Tage ziemlich mild; wechselnd bewölkt bei frischen Südwestwinden; streichweise Regenfälle.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wieltki:

Donnerstag: „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“

Freitag: „Faust“

Sonabend: „Aida“

Theater Polski:

Donnerstag: „Domino“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen am 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Uspol: „Ich liebe alle Frauen“ (Deutsch)

Gwiazda: „Kleine Mutti“ (Deutsch)

Metropolis: „Der träumende Mund“

Slance: „Das Mädchen aus Budapest“ (Deutsch)

Swit: „Für zwei Küsse“

Swit: „Sing-Sing“

Legia-Legion: „Beronita“ (Deutsch)

Wifona: „Die Gefangene aus Mandan“

Musikalische Feierstunde

am Buß- und Betttag

Die musikalische Feierstunde findet nicht, wie zuerst beabsichtigt, am 17. November, sondern

am Buß- und Betttag, dem 20. November, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche

statt. Der Chor des Bachvereins wird

acappella-Chöre alter und neuer Meister bringen. Außerdem werden Herr Georg

Seckle die Toccata, Adagio und Fuge

C. Dur von J. S. Bach, Herr Reinhard Nib

der eine Violin-Sonate von Händel spielen und

Herr Hugo Boehmer die Bitt- und Buß-

lieder von Beethoven mit den bekannten

Gesangs- und Orgelchören singen. Der Eintritt

ist frei. Um die Unkosten bestreiten zu

können, wird erwartet, daß beim Ausgang

jeder nach seiner Lage ein fröhliches Opfer

bringt.

Vortrag über „Schweres Wasser“

Im Rahmen einer Sitzung des Deutschen

Naturwissenschaftlichen Vereins

hielt am Dienstagabend im Chemieaal des

Schiller-Gymnasiums Dr. Hellmuth Torno einen

Vortrag über „Schweres Wasser“. Die überaus

klaren Ausführungen ließen die Zuhörer ein

klares Bild über eins der letzten Probleme der

Wissenschaft gewinnen. Ueber das „Schwere

Wasser“ herrschte bisher in Laienkreisen viel

Unklarheit. Der Vortrag sollte dazu beitragen,

diese Unklarheiten zu zerstreuen, und man kann

wohl sagen, daß er dies auch erreicht hat. Von

der allgemeinen Atomtheorie ausgehend, über

die Stotrophenforschung zur Feststellung des iso-

topischen Wasserstoffs ist ein gerader Weg, der

dazu führen mußte, das Deuteronium, den

schwereren Wasserstoff, zu entdecken. Verbinden

sich zwei Teile Deuteronium mit einem Teil

Sauerstoff, daß heißt verbrennt man Deutro-

nium, dann entsteht schweres Wasser. Schweres

Wasser ist in jedem Wasser enthalten, ja sogar

ein schweres Wasser gibt es, das wir

auch in jedem Gebrauchswasser vorfinden. Aber

die Menge ist so gering, daß es ungeheure

Mühen macht, es zu erhalten. In 5000 Liter

Gebrauchswasser befinden sich ein Liter schweres

Wasser und ein fünftausendstel Liter schweres

Wasser. Vor einigen Jahren noch zahlte man

für ein Kubikzentimeter schweres Wasser einige

tausend Dollar, heute kann man es schon für ein

paar Mark erhalten. Die Entdeckung des schwe-

ren Wassers bildet einen Wendepunkt in der

Geschichte der Chemie, denn es

eröffnet ein Neuland für die Forschung der

organischen Chemie, und man wird in den

nächsten Jahren sicher recht interessante Ergebnisse

erwarten können.

Anschließend an den Vortrag machte Dr. Torno

ein paar interessante Mitteilungen über natur-

wissenschaftliche Ereignisse und in Verbindung

mit diesen einen recht interessanten Versuch. Es

wird behauptet, daß man ohne Gefahr

keine Glieder in geschmolzenes Eisen

oder Blei tauchen kann. Der Vortragende

schmolz in einem kleinen Tiegel Blei und

tauchte ein Stück Holz hinein. Das Holz ver-

brannte sofort. Ein Streichholz, das auf das

Blei geworfen wurde, war im Nu entzündet.

Dann tauchte Dr. Torno seinen vorher ganz

Nachklänge zum Jubelfest der Turner

Ein Fest ist verräumt, jedoch kein Fest, wie es sonst üblich ist, sondern ein Fest von ganz besonderer Bedeutung. Schon monatelang vorher wurden Vorbereitungen getroffen, dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge zu geben. Daß dies voll und ganz gelungen ist, braucht wohl nicht mehr besonders erwähnt zu werden, denn jedem Festteilnehmer dürften diese Tage noch recht lange in der angenehmsten Erinnerung bleiben. Besonders die Auswahl der Festfolge am Sonntag nachmittag war so sorgfältig getroffen, daß sie nicht nur den Turn- und Sportfreunden begeistern mußte, sondern daß auch der kunstsinigste Laie ganz auf seine Kosten kommen konnte. Es verlohnt sich daher, noch einen Rückblick über die Leistungen der zu Gast erschienenen Deutschlandriege sowie der Musterturnschule Dulawski vom Alten Turnverein-Rattowitz zu geben. Bereits zum 70. Stiftungsfest des M.T.V. hatten wir Gelegenheit, Turner aus dem Reich sowie Turnerinnen der Dulawski-Schule in ihren Leistungen zu bewundern. Im vergangenen Jahre brachte uns eine Deutschlandriege sowie die Loges-Schule aus Hannover Proben ihrer Kunst, welche kaum zu überbieten waren und mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Wohl brachte damals die Loges-Schule hervorragendes Können in rhythmischen Bewegungen, Körperschule und Gymnastik, im Aufbau der Übungen für den Zuschauer von höchster Bedeutung, was uns aber die Dulawski-Schule zeigte, war ein Erleben und gleichzeitig Rhythmus der Seele. Wer den einzelnen Darbietungen gewissenhaft folgte, wurde nicht nur begeistert, sondern unwillkürlich hineingerissen in das seelische Miterleben der Turnerinnen. Freude und Leid strahlte aus ihren Bewegungen und wurde übertragen auf die Zuschauer, und das ist es, was in uns noch lange nachklingen wird, noch recht lange. Hierbei trat uns klar vor Augen, daß wirkliches Turnen und wahre Gymnastik nicht nur den Körper formt und äußere Schönheit bildet, sondern auch die Seele miterschwingen läßt. Wir wünschen und hoffen, daß es dem M.T.V. gelingen möge, die Musterturnschule Dulawski im kommenden Jahre für einen kulturellen turnerischen Abend zu gewinnen, damit sie uns noch viel mehr Schönes erzählen von Rhythmus, Gymnastik und Tanz. Denn wir sind fest davon überzeugt, daß uns nur ein kleiner Teil dessen gezeigt wurde, was die Turnerinnen der Dulawski-Schule beherrschen. Begeistert von den Leistungen, hat der anwesende Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Dr. Obermeyer, die Musterturnschule Dulawski nach Stutt-

gart eingeladen. Wir gratulieren und sind fest überzeugt, daß sie auch im Reich mit ihrer vollendeten Kunst die Herzen aller gewinnen werden.

Das Kunstturnen der Deutschlandriege (es waren Turner aus Königsberg, Breslau, Briesen und Berlin) zeigte den riesigen Fortschritt des Geräteturnens, wobei die sichere und selbstbewußte Ausführung zu bewundern war. Die unmöglichen Übungsverbindungen, sei es bei der Freilübung, sei es am Barren, Pferd oder Reck, wurden mit einer verblüffenden Sicherheit durchgeführt, die vollendete Körperbeherrschung voraussetzte. Dem Laien mag die Ausführung der einzelnen Übungen leicht erscheinen. Der Turner aber weiß, wieviel Geistesgegenwart und mutiges Selbstvergeben notwendig ist, wenn die Übung befehligen soll. Es erfordert eine unbedingte Beherrschung des Körpers, verbunden mit einer regen geistigen Tätigkeit, da ein einziges Versagen des Geistes zur unausbleiblichen Schädigung des Körpers führen kann. Man mußte bei der Deutschlandriege die exakte und sichere Ausführung bewundern, um so mehr, als dieselben Turner tags zuvor in Reutemischel zum Stiftungsfest des dortigen Turnvereins turnten. Aus all diesen Leistungen ist zu ersehen, welchen gewaltigen Fortschritt das deutsche Gerätturnen im Reich genommen hat, bedeutet dies doch nur einen kleinen Auschnitt, wenn man bedenkt, daß zu den Kunstturnmeisterschaften im vergangenen Jahre in Dortmund mehr als 150 Gipfelturner antraten. So erzieht das deutsche Turnen geistesgegenwärtige und mutige Männer.

Es muß dem M.T.V. Posens herzlicher Dank gesagt werden für all das Schöne und Gute, das er uns durch das herrlich verlaufene Fest vermittelt hat. Mögen ihm aber auch viel neue Freunde und Anhänger durch dieses Fest gewonnen sein, wodurch es ihm, allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz, ermöglicht wird, weiter das deutsche Turnen im hiesigen Reich zu pflegen und zu fördern. Ihr Väter, haltet eure Söhne zum Turnen an. Ihr um die Gesundheit eurer Kinder besorgten Mütter laßt eure Mädel turnen, aber auch du deutsche Frau und Mutter laßt dich selbst turnen.

Es sei noch an dieser Stelle auch dem von dem jungen Dirigenten Brückner mit Umsicht geleiteten Posaunenchor des Jungmännervereins herzlich gedankt für seine klaren Märsche und Weisen, welche die turnerischen Darbietungen umrahmten und dem guten Verlauf der Veranstaltung ein weiches Gepräge gaben.

Mittwoch-Ausflug mitmachen. Es entstand eine Verspätung von mehr als drei Stunden. Mittags brach sich die Sonne Bahn. Nun ist heute der Nebel ganz gewichen.

Jahresfest des Evgl. Jungmädchenvereins

Der Evangelische Jungmädchenverein unserer Stadt feiert am kommenden Sonntag, 17. November, sein Jahresfest. Im Festgottesdienst, der um 9 Uhr in der St. Matthäi-Kirche stattfindet, hält der Vorsitzende, Pastor Brummad, die Festpredigt. Der Jungmädchenverein führt Sätze von Schütz, Bach und Händel. Die Gemeindefeier am Nachmittag steht unter der Leitung: „Der Opfermut ist deutscher Frauen Wesen.“ Sie beginnt pünktlich um 5 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses und bringt außer der Festansprache des Vorsitzenden Bilder aus dem Leben der Frau, gemeinsame Lieder und das Spiel „Die deutsche Frau Elisabeth“ von Josef Maria Heinen. Alle evangelischen Gemeindefeier sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Eintrittskarten für die Gemeindefeier zum Preise von 45 Gr. sind durch die Mitglieder und am Saaleingang zu haben.

Werbeturnen der Musterriege des M. T. V.

Der Posener Männer-Turn-Verein veranstaltet am Sonntag, d. 17. d. Mts., in Pobiedziska (Pudewitz) ein Werbeturnen. Gezeigt werden Reck- und Barrenübungen, sowie Lauffähigkeit. Die aktiven Turner des Vereins werden ersucht, am Freitag abend pünktlich 8 Uhr in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums zu erscheinen.

Entschiebung der Mieter

Am Dienstag hat in Posen eine große Mieterversammlung stattgefunden, auf der die Notverordnung über die Senkung der Mieten besprochen wurde. Nach lebhafter Aussprache beschlossen die Versammelten, dem Ministerpräsidenten eine Entschliebung zu unterbreiten, in der u. a. folgendes gesagt ist:

Die Senkung der Mieten müßte nicht nur Wohnungen in alten Häusern bis zu 5 Zimmern einschl. betreffen, sondern alle Wohnungen in alten und neuen Häusern. Die Mietsenkung hätte 25 Prozent zu betragen, wenn sie wirklich die Budgets der Arbeitswelt entlasten wollte. Die Lokalsteuer dürften nur die Hausbesitzer zahlen, weil sie bei der Abzahlung der Hypotheken beträchtliche Erleichterungen hätten. Wenn Wohnungen von sechs Zimmern aufwärts und Wohnungen, die nach dem 31. Dezember 1937 ihren Mieter

MONDAMIN

verfeinert das Weihnachtsgebäck



ist auch das ideale Küchenhilfsmittel zum Sämigmachen von Suppen, Sosen, Mayonaisen usw.

wechseln, aus dem Mieterschuß ausgesondert wären, dann würden die Hausbesitzer, wie es weiter heißt, mit allen Mitteln die alten Mieter loszuwerden trachten, der Bedarf an Kleinwohnungen würde gewaltig steigen, und die Preise für diese Wohnungen würden in die Höhe schnellen.

Geburtstag eines alten Poseners

Am 21. November begeht ein alter, verdienter ehemaliger Posener, Schriftleiter und Lektor A. D. Hugo Sommer, seit 1920 in Berlin-Friedenau, Büdingstr. 20, wohnhaft, seinen 75. Geburtstag. In Posen 1860 als Sohn eines Kommunalbeamten geboren, wurde er Lehrer und bald Mitarbeiter der verschiedenen Posener Zeitungen, seit 1910 Schriftleiter. Raslos sich weiterbildend, veröffentlichte er in der Presse und in verschiedenen Zeitschriften, zuletzt besonders in der von der Historischen Gesellschaft für Posen herausgegebenen „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Posen“ eine ganze Reihe Aufsätze, die im nächsten Hefte zusammengestellt werden. Sie betreffen besonders die Geschichte seiner Heimat und das preussische Militärwesen des Ostens, wobei ihm seine Kenntnis der polnischen Sprache nützlich war. Außerdem nahm er am Aufbau des Kulturlebens von Posen in verschiedenen Vereinen z. T. führenden Anteil. Die Historische Gesellschaft ehrte ihn anlässlich ihres 50jährigen Bestehens mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Wir wünschen dem trotz seines hohen Alters immer noch rüstigen Landsmann, daß er seinen Ehrentag gesund im Kreise seiner Lieben verleben und unserer Heimatforschung, aus der einige große Arbeiten über das Schulwesen und das Hypothekenwesen der Stadt Posen noch auf den Druck warten, noch lange erhalten bleiben möge, wie er mit jugendlicher Frische immer noch die Entwicklung der neuen Zeit mit Anteilnahme verfolgt.

Suppenküche des Wohlfahrtsdienstes

Die Suppenküche des Deutschen Wohlfahrtsdienstes reicht hungernden Volksgenossen in der Stadt Posen dreimal wöchentlich warmes Mittagessen dar. Es werden nicht nur Erwachsene, sondern besonders elende Schulkinder gespeist. Sie braucht zur Weiterführung der Suppenküche dringend Lebensmittel aller Art, wie Fleisch, Speck und besonders auch Kartoffeln. Wir sind überzeugt, daß auch in diesem Jahre die Bevölkerung von Posen und Umgegend die Suppenküche bei diesem Hilfsdienst trotz aller vorhandenen Nöte nicht im Stich lassen wird. Gaben nimmt entgegen: Deutscher Wohlfahrtsdienst, Poznań, Al. Marz, Pilsudskiego 25.

Der heutige literarische Abend im Dzialowski-Palais bringt einen Vortrag von Dr. Wolski über das Thema: „Die frühere polnische Seepolitik“.

Die Posener Gendarmereidivision feierte am Mittwoch ihr Regimentsfest. Zu den Feierlichkeiten gehörte eine Messe in der Garnisonkirche, ein Schützenwettbewerb und ein Festessen.

Ausgrabungsvortrag. Am Sonnabend, dem 16. November, hält Prof. Kozłowski auf Betreiben des Tow. Kujawskiego um 8 Uhr abends einen Vortrag über die Ausgrabungsstätte in Biskupin. Der Vortrag dürfte sehr interessant werden.

Kleinhausbrand. Am Mittwoch brach aus bisher nicht ermittelter Ursache im Hause ul. Kopanina 39 in Gurtichin ein Feuer aus, dem das kleine Häuschen zum Opfer fiel. Die Inneneinrichtung ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

Deutsche Wagen in Polen

Reges Interesse erweckte ein Inserat in den Spalten unseres Blattes, das die Einfuhr deutscher Kraftwagen nach Audi, Wanderer und DAW, Personenwagen und Motorräder, ankündigte. Die Wagen sind unseren Straßenverhältnissen sehr gut angepaßt. Die bequeme, komfortable Karosserie-Ausstattung sowie die letzten technischen Errungenschaften bei annehmbar-n Preisen sichern diesen Automarken gute Absatzmöglichkeiten. Die Vertretung für Westpolen übernimmt der in Fachkreisen bekannte Herr Sierzyński in Posen, ul. Dabrowskiego 30.

R. 301.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch war der Wochenmarkt nur wenig besucht, das Lebensmittelangebot war ebenfalls nicht so reichhaltig wie sonst. Man zahlte für Tischober 1,70, Landbutter 1,50-1,60, Weiskäse 25-35, Milch das Liter 20-22, Sahne das Viertel 25-40, Sahnenkäse 60-70; für frische Eier verlangte man 1,80-1,90, für Kalteier 1,30-1,40 die Mandel. — Der Fleischmarkt war gut und reichlich besetzt, die Nachfrage war gering. Die Preise lauteten: für Schweinefleisch 65-1,00, Rindfleisch 50-90, Kalbfleisch 50-1,20, Hammelfleisch 50-80, roher Speck 95-1,00, Räucherfleisch 1,20, Schmalz 1,30-1,40, Geflügel 70-80, Kalbsleber 1,20-1,40, Schweine- und Rindsleber 40-90, Ziegenfleisch 40-50. — Den Wild- und Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1-3,50, Enten 2-5, Gänse 3,20-7, Perlhühner 1,80-3, Puten 3,50-6, Tauben d. Paar 85-1,20, Hasen mit Fell 3-3,50, Hasenrücken 1,20-1,30, Reuten 1,20-1,30, Gajanen 2,50 bis 2,80, Rebhühner 1-1,20, Kaninchen 1-2,30. — Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten für 20-50, Kartoffeln 4-5, der Zentner 3,20-3,50, Möhrchen 5-10 d. Bd., rote Rüben 5-10, Kohlrabi 10-15, Zwiebeln 10-15, Grünkohl 10 bis 15, Salat 20-25, Blumenkohl 20-1,00, Rottkohl 20-35, Weißkohl 10-30, Wirsingkohl 15-40, Rosenkohl 40-45, Bruden 10, Erbsen 20-30, Bohnen 25-30, Sauerkraut 20, Schwarzwurzeln 35-40, Radieschen 10, Spinat 20-25, Kürbis 10, Sellerie 15-25, Suppengrün 5, saure Gurken 5-20, Äpfel 10-50, Birnen 20-50, Backobst gemischt 0,80-1, Mohn 50-60, Walnüsse 1,20-1,50, Haselnüsse 1-1,50, Hagebutten 50-80, Preiselbeeren 70, Moosbeeren 40, Apfelsinen 35 bis 40, Bananen 35-40, Zitronen 15-18 d. Stück, Steinpilze 60-70, Grünlinge 15-20, getrocknete Steinpilze 70 d. Viertel, Feigen 1 Zl. — Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl verhältnismäßig groß. — An den Fischständen, die hauptsächlich tote Ware zeigten, waren Angebot und Nachfrage gering. Man forderte für Hechte 1,10-1,20, für Schleie 1,10, tote Ware 90, Karpfen 1,10-1,20, Bleie 80, Weißfische 35-80, Barsche 0,35-1,00, Salzheringe 8-12 d. Stück.

Aus Posen und Pommerellen

Wollstein

* **Baumpflanzung.** Die Stadtverwaltung hat zur Verschönerung unserer Stadt den Beschluß gefaßt, mehrere Straßen mit Bäumen bepflanzen zu lassen. Bisher ist die Fraustädter Straße mit Kugelakazien bepflanzt worden. Aus den Anlagen der Stadt wurden in diesen Tagen die Bäume abgeholt und zur Ueberwinterung in den Magistratskuppen untergestellt.

* **Auskünfte über landwirtschaftliche Fragen.** Die Staatl. Landwirtschaftliche Schule in Wollstein weist noch einmal darauf hin, daß dort selbst von Fachleuten besonders über eine rationelle Baconschweinezucht, über die Einführung von Vieferungsverträgen sowie über alle anderen, die Landwirtschaft betreffenden Fragen Auskünfte erteilt werden. Der Kreisinspektor für Stalltierzucht, Herr Sobczanski, ist an jedem Freitag von 8 bis 12 Uhr zu sprechen.

Gnien

Neuwahl des Stadtparlaments

ew. Am kommenden Sonntag, dem 17. November, findet in unserer Stadt die Neuwahl des Stadtparlaments statt. Zur Wahl werden nur Personen zugelassen, die das 24. Lebensjahr beendet haben und wenigstens ein Jahr hier in Gnien wohnen. Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Die Stadt ist in zwölf Wahlbezirke eingeteilt worden. Wo die einzelnen Wahlbezirke eingerichtet werden, wird noch bekanntgegeben.

Gnien

ew. Von der Weilage. Am Sonnabend, dem 9. November, fand im Gasthaus in Zantowo eine Versammlung der dortigen Ortsgruppe der Weilage statt. Obmann Otto Drube-Neufriesen eröffnete die Versammlung, begrüßte die anwesenden Mitglieder, den Geschäftsführer von Hertel-Gnien und besonders Herrn Diplom-Landwirt Bußmann. Danach ergriff Geschäftsführer v. Hertel das Wort und gab Aufklärungen über die Lösung von Darlehen der früheren Anleihenkommission, von Sicherungshypotheken der früheren Mittelstandskasse

Eine interessante Sache

Es kommt vor, daß manche Kinder auf einmal ohne irgendeinen Grund keine Milch trinken wollen. Sie wenden sich von jedem Schluck mit Widerwillen ab. Wir Erwachsenen sind hierüber sehr verwundert, da wir doch der Meinung sind, daß Milch mit Zucker... etwas sehr Gutes für Kinder sei. Deshalb hat das Kind gegen dieses gesunde Getränk einen solchen Widerwillen? Manche Mütter ist sehr verzweifelt und verliert auf verschiedene Art, mit Güte oder Gewalt dem abzuwehren — aber erfolglos. Sofern sich die Eltern jedoch in ihrer Ratlosigkeit an den Arzt wenden, hören sie etwas sehr Interessantes und Eigenartiges, und zwar: Milch ist allerdings sehr gesund und nahrhaft, besitzt jedoch eine unangenehme Eigenschaft, die den meisten Menschen unbekannt ist: sie ist nämlich schwer verdaulich und bildet im Magen käufige Klümpchen, die den kleinen Magen sehr belasten. Hieraus ist die plötzliche Abneigung mancher Kinder gegen Milch zurückzuführen. Wie kann man dem abhelfen? In solchen Fällen empfehlen die Ärzte Kinderbrei aus Milch, Milchsuppen und Milchspeisen aus Mondamin. Dies altbekannte Nahrungsmittel hat eine wunderbare Eigenschaft: Durch Mondamin werden sämtliche Speisen feiner, schmackhafter und leicht verdaulich.

Nicht nur Milch, sondern auch: Suppen, Soßen, Gemüse, Obstspeisen, Süßspeisen, Fleischspeisen, Fisch sowie Gebäck, Kuchen, Torten jeglicher Art.

Mondamin ist daher auch unentbehrlich für die kranken Weihnachtsbäckerei! R. 358.

Greta Garbo im Film Anna Karenina

Dieser Film, geschaffen nach einem der bekanntesten Romane von Tolstoi, ist eine grosse Hymne auf das Frauentum. Tolstoi beschreibt in seinem Roman alle Geheimnisse des Frauenherzens. So tief erbarmungslos und gleichzeitig mit grossem Verständnis hat kein Mann bisher die Frauenseele geschildert.

Jetzt sehen wir dieses Buch verfilmt, und zwar mit der grossen Künstlerin Greta Garbo, die in diesem Film die Rolle der Gattin eines russischen Würdenträgers spielt. Ein hinreissendes Lebensdrama, das immer in Erinnerung bleibt.

Greta Garbos Partner ist der geniale Künstler Frederic March.

Die Premiere findet Sonnabend, den 16. d. Mts., statt.

R. 361.

Soeben erschienen!

Kalender für 1936.

Deutscher Heimatbote in Polen

Der Familienkalender für jedes deutsche Haus. Reich bebildert — Zahlreiche belehrende und unterhaltende Aufsätze — Gedichte — Betrachtungen.

Vollständiges Jahrmärkteverzeichnis. Wandkalender.

Preis nur 1.50 Zl. Umfang 180 Seiten

Zu haben in jeder Buch- und Papierhandlung.

Verlag Kosmos sp. z o o., Poznań, Al. Marzj. Pilsudskiego 25

sowie über Steuerfragen. Sodann wurde Herrn Diplom-Landwirt Bußmann das Wort erteilt zu einem längeren Vortrage über das Thema: „Wie kann sich der Landwirt den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen anpassen?“ Der Redner gab den Anwesenden in längeren Ausführungen manchen wertvollen Rat. Nach den interessanten Ausführungen des Redners folgte eine noch manche Frage klärende Aussprache. Im Anschluß daran folgte eine rege Aussprache über die heutige Kampflage der Weilage ein, die schließlich zur Abfassung einer Treue-Erklärung führte, die von allen Anwesenden unterschrieben wurde.

Wirf

§ Der Brückenbau über die Lohsonta. Vor über zwei Monaten begann die Firma Tomasz Jarysz-Posen mit einem Brückenbau über die Lohsonta auf der Chaussee Wirf-Lohsont. Die Firma gedachte die Arbeiten in ungefähr sieben Wochen beenden zu können. Wie jetzt von der Bauleitung mitgeteilt wird, werden die Arbeiten noch ungefähr sechs Wochen in Anspruch nehmen. Die neue Betonbrücke wird etwa 1,5 Meter höher sein als die alte. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Chaussee ebenfalls um 1,5 Meter zu erhöhen. Dazu wird Erde mit Lössen von einem nahen Berge auf die Chaussee gefahren. Die Chaussee soll bei dieser Gelegenheit auch bedeutend verbreitert werden. Die Arbeiten werden vom Arbeitsfonds finanziert.

Friedheim

§ Aufklärungsversammlung für die Bürger. Alljährlich findet in unserer Stadt einmal eine Versammlung der Bürger und der Stadtverwaltung statt, auf der Gesetze, Verordnungen usw. besprochen werden, die die Bürger interessieren. In diesem Jahre fand die Aufklärungsversammlung am 7. d. Mts. abends 8 Uhr im Vortragsaal statt. Dabei wurde besonders das An- und Abmeldebefahren sowie die Führung der Hauslisten durch den Räumlicher Mikolajewski berührt. Auch deutsche Anfragen wurden berücksichtigt und beantwortet. Am Schluß der Versammlung, die sich bis in die Mitternachtsstunde hinzieht, dankte der Bürgermeister den Bürgern für die Ruhe und Ordnung bei Durchführung der letzten Wahl.

Obornit

Sitzung des Kreisbauernvereins. Am 2. November fand hier im Hotel Borowicz eine Bauernversammlung statt. Die Eröffnung erfolgte durch Herrn Sänger aus Eichquast, der Herrn Baehr-Posen das Wort erteilte zu einem Vortrage über die voraussichtlichen Getreide- und Viehpreise. Nach den die Landwirte sehr interessierenden Ausführungen entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion. Geschäftsführer Herrmann sprach dann noch über geschäftliche Angelegenheiten.

Deutsche Rathilfe. Die Mitglieder unserer evangelischen Kirchengemeinde werden besonders aufgefordert, sich durch Spendung von getragenen Kleidungs- und Wäscheartikeln sowie Schuhwerk an dem Hilfswerk recht zahlreich zu beteiligen. Gaben dieser Art möchten entweder an Schwester Emma oder an Frä. Liebchen in Obornit abgegeben werden.

Parzellierung. Zwecks Abrundung des Gutes Niemierzowo sind in der vergangenen Woche von demselben 136 Morgen Grund und Boden, die durch einen Fluß, nämlich die Samica, vom Gute getrennt lagen, parzelliert worden. Da diese Ländereien dicht an das Dorf Slawentogrenzen, so sind diese auch nur von kleinen Besitzern aus genannter Ortschaft erworben worden, die nun ihre Zwerghauswirtschaften durch den Zukauf von Acker lebensfähig gestalten konnten. Es besteht das Projekt, das Nachbargut Przewicznica nach Ablauf der Pacht vollständig zu parzellieren. Es sollen dann von letzterem einige Hundert Morgen Acker dem Gute in Niemierzowo zugeteilt werden.

Evangelischer Gemeindeabend. Am Sonntag, dem 17. d. Mts., findet in der alten Kirche ein Gemeindeabend statt, zu dem jung und alt herzlich eingeladen sind. Pastor Brauer spricht über den Kampf der Kirche in der Gegenwart. Der Abend wird durch Darbietungen des Kirchenchors verschönt. Bibel und Gesangbuch sind mitzubringen.

Kobylin

by. Ausflug des Verbandes für Handel und Gewerbe. Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung unternahm die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe zusammen mit dem Deutschen Turnverein Kobylin eine Spaziersfahrt nach Zduny, um dort den Betrieb der Zuderfabrik kennenzulernen. Nachdem die Mitglieder beider Vereine, insgesamt 50 Personen, sich vor der Fabrik versammelt hatten, wurden sie in zwei Gruppen geteilt und dann von sachkundigen Leuten durch sämtliche Räume der Zuderfabrik geführt. Es hatte jeder Gelegenheit, die Verarbeitung der Zuder- rübe vom Ausladen aus den Waggons bis zum fertigen Zuder zu verfolgen. Nach beendeter Besichtigung wurde im Gasthaus Eichmann in Zduny gemeinsam mit den Mitgliedern der Ortsgruppe Zduny Kaffee getrunken, wonach man die Heimfahrt wieder antrat.

by. Deutsche Vereinigung. Am kommenden Sonntag, dem 17. November, abends 7 Uhr findet eine Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Frau Taubner statt. Die Jugendgruppe wird verschiedene Darbietungen wie Laienspiele, Volkstänze, Gedichte usw. vortragen. Es sind hierzu die Mitglieder wie auch Gäste herzlich eingeladen. Gäste haben nur Zutritt gegen Einladungen, die beim ersten Vorsitzenden verabsolgt werden.

Krotoschin

§ Gestohlenes Gut zurückerhalten. Vor ca. 14 Tagen entwendete ein Unbekannter bei dem Landwirt Wegemann in Konarzowo ein dem Knecht gehöriges gut erhaltenes Herrenfahrrad und ließ sein vollkommen verbrauchtes zurück. Seinerzeit wurde dieser Vorfall der Polizei in Zduny gemeldet, welche das gestohlene Fahrrad bei einem Arbeiter in der Zuderfabrik vorfand. Dieser will das Rad von einem Fremden für 35 Zl. erworben haben. Um das Rad unkenntlich zu machen, trug es bereits andere Mäntel und eine neue Glöde. Der bestohlene Knecht konnte jedoch durch Angabe genauer Merkmale sein Besitzrecht nachweisen und erhielt sein Rad zurück. Der zeitweilige Besitzer steht außer dem Verlust des Kaufpreises auch noch seiner Bestrafung entgegen.

§ Lausbubenstreich. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden die Damen Werner, ul. Sientewicza, sehr unangenehm durch ein fürchterliches Gepolter aus dem Schlafe geweckt. Als die Annahme, Einbrecher seien im Hause, nicht zutraf, forschten Frau Werner und Tochter nach der Schreckensursache. Neben dem Bette von Frä. W. lagen Scherben und Glasplitter. Unbekannte Täter, wahrscheinlich dumme Jungs, hatten einen großen Topf vom Hofe aus durch das Fenster geschleudert, welcher beim Aufprall auf dem Fußboden in Scherben ging. Glücklicherweise wurde das schlafende Frä. W. nicht getroffen, so daß ein größeres Unglück umgehen blieb. Hoffentlich gelingt es, die Rindvieh festzustellen, damit sie ihre verdiente Strafe erhalten.

§ Persönliches. Am 11. November wurden im Wojewodschaftsamt in Posen Herr Referendar Bonowski vom hiesigen Starostwo und Herr Patalas durch den Herrn Wojewoden Maruzjewski mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Außerdem erhielt eine Reihe verdienter Männer das bronzene Verdienstkreuz.

Wissa

k. Nationeller Stromverbrauch. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftskrise und der damit bedingten schweren Lage der Allgemeinheit

beabsichtigen die hiesigen Licht- und Kraftwerke breite Kreise der Bevölkerung mit den Grundbegriffen des rationellen Stromverbrauchs bekanntzumachen. Zu diesem Zweck veranstaltet die Direktion der städtischen Licht- und Kraftwerke am 15. November nachmittags um 5 Uhr im Kino Palace einen mit Lichtbildern illustrierten Vortrag über das Thema: „Beleuchtung der Schaufenster, Lichtreflexe, Beleuchtung der Wohnungen, Büroräume, Werkstätten usw.“. Den Vortrag hält ein Redner vom „Polnischen Elektrikerverband in Warschau“. Die Veranstalter bitten um recht zahlreichen Besuch.

Kamisch

— Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Kamisch. Es wird nochmals auf die morgigen abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindende Versammlung hingewiesen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist der Vortrag des Herrn Guido Baehr-Posen über „Polens neue Wirtschaftspolitik“. Da außer den Mitgliedern auch eingeführte Gäste teilnehmen können, ist jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, diesen Vortrag zu hören. Zutrittsgenehmigungen sind beim Obmann der Ortsgruppe, Bg. Georg Lins, erhältlich.

— Tod eines alten Kamischers. In Neukruppin starb im 90. Lebensjahre der Schuhmachermeister i. R. Robert Braun. Der Verstorbene wird als langjähriger Kirchendiener unserer Gemeinde allen Volksgenossen noch in guter Erinnerung sein.

Neuer Rekordflug nach Australien

Während man über das Schicksal des australischen Fliegers Kingsford Smith, der den ersten Rekord im Alleinflug im Jahre 1933 aufgestellt hatte, die ernstesten Befürchtungen hegt, ist es dem Piloten H. J. Broadbent gelungen, den Rekord von Smith um sieben Tage, vier Stunden und 47 Minuten zu unterbieten. Broadbent erreichte die australische Küste sechs Tage, 21 Stunden und 14 Minuten nach seinem Start von England. Bei der Landung in Port Darwin erklärte er, daß er sich auf der letzten Strecke seines Fluges durch tropische Regenstürme habe durchkämpfen müssen.

Die Suche nach dem Flieger Kingsford Smith, der am Mittwoch zu einem Rekordflug nach Australien startete, ist bisher ergebnislos geblieben, obwohl 37 Flugzeuge der britischen Luftstreitkräfte in Singapore unermüdet die Nachforschungen nach ihm fortsetzen. Man hegt ernste Befürchtungen um das Schicksal dieses berühmten Fliegers.

Polnischer Australienflug abgebrochen

Der polnische Weltflieger, Major Karpinski, mußte auf seinem Australienfluge in Broadbent zwei Tage infolge schlechten Wetters warten. Als sich das Wetter besserte, beschloß er zum Weiterflug zu starten. Beim Start gelang es ihm nicht, die Räder des Flugzeuges aus dem aufgeweichten Boden des Flugplatzes herauszubringen. Die Räder hatten sich in dem zähen Lehm vergraben, und der „Blaue Vogel“ überschlug sich beim Start. Major Karpinski erlitt dabei leichte Verwundungen, während sein Begleiter, Zng. Rogalski, unverletzt blieb. Das Flugzeug wurde erheblich beschädigt.

Wie nun aus Warschau gemeldet wird, hat der Departementchef im Kriegsministerium General Karpinski angeordnet, daß der Flug des Majors Karpinski nach Australien nicht weiter fortgesetzt wird. Er erhielt jetzt die Anweisung, das Flugzeug zu verladen und auf dem kürzesten Wege zurückzukehren.

Rekordflug einer neuseeländischen Fliegerin über den Südatlantik

London. Die 25jährige neuseeländische Fliegerin Jan Batten, die am Mittwoch früh um 5.30 Uhr von Thies bei Dalar in Westafrika zu einem Alleinflug über den Südatlantik gestartet war, ist am Mittwoch um 16.45 Uhr in Port Natal (Brasilien) gelandet. Sie hat somit den Rekord des Spaniers Somoja für den Alleinflug über den Südatlantischen Ozean um etwa 3 1/2 Stunden gebrochen. Die Fliegerin will am heutigen Donnerstag vormittag nach Rio de Janeiro weiterfliegen.

Schach-Ecke

Aljehin—Cume wieder remis

Im Schachweltkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljehin und Cume wurde in Amsterdam die 18. Partie gespielt. Cume hatte die weißen Steine. Die Eröffnung war unregelmäßig. Der erste Teil der Partie gestaltete sich recht interessant. Dann trat aber plötzlich eine vereinfachende Wendung ein. Es kam zum Austausch der Damen und der leichtesten Figuren und die Stellung bot auf keiner Seite irgendwelche Chancen. Man einigte sich daher schon nach dem 17. Zuge auf ein Remis. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljehin 6, Cume 5, Remis 7. Die nächste Partie wird am heutigen Donnerstag in Zeist gespielt.

Geschäftsstradition

Mit der Neueröffnung des Herrenartikelsgeschäfts S. Hahn, Allee Marcinowski 17 a, beobachten wir das Wiederaufleben der soliden Handelsgebräuche, wo der Sohn die Gewerbetätigkeit des Vaters übernimmt. Unsern Vorschlag wird das jetzt schon liquidierete Herrenartikelsgeschäft W. Hahn am Alten Markt noch in guter Erinnerung sein. Es gehörte 30 Jahre hindurch dem Vater des jetzigen Geschäftsinnehmers, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Popularität des Stammhauses zu erringen. R. 359.

Die Devisenmärkte am Vorabend der Sanktionen

London fest. — Paris schwach. — Der Dollar als Nutzniesser der europäischen Zwietracht. — Die Lira als Sphinx

Nur noch wenige Tage trennen die Welt von einem Abschnitt, dem dereinst vielleicht ein besonderes Kapitel in der Wirtschaftsgeschichte der Völker gewidmet sein wird. Am 18. November werden die vom Völkerbund gegen Italien beschlossenen Sanktionen wirksam, und mit ihnen dürfte der Welthandel eine neue Einengung, zum mindesten aber eine entscheidende strukturelle Wandlung erfahren. Von ihrer Wirksamkeit hängt es ab, ob der moderne Wirtschaftskampf um eine Waffe bereichert wird, die in dieser Form nur sehr selten zur Anwendung gelangt. Man tut jedenfalls gut, die Schärfe der Waffe nicht zu unterschätzen. Die mit den Sanktionen zu erwartenden Erfahrungen dürften alle Länder veranlassen, sich möglichst von der Welt, namentlich in bezug auf die Rohstoffe, unabhängig zu machen. Daran müssen Forderungen entstehen, deren Befriedigung von niemandem im Abrede zu stellen ist. Italien, der „Proletarier unter den Grossmächten“, wie Mussolini seine Heimat nannte, kämpft um eine Rohstoffbasis, andere Völker werden zur Erreichung des gleichen Zieles friedliche Wege beschreiten — kurz: die Fernwirkungen der Sanktionen sind heute noch gar nicht abzusehen.

Zur Beteiligung Polens an den Sanktionen

Die offiziöse Polska Gospodarcza des Ministeriums für Industrie und Handel bespricht die vermutliche Auswirkung der Beteiligung Polens an den in Aussicht stehenden völkerrechtlichen Sanktionsmassnahmen gegen Italien. 75% der Ausfuhr Polens nach Italien hätten in Kohle bestanden, von der Polen in normalen Zeiten im Durchschnitt monatlich etwa 120.000 Tonnen versandt habe. Da Polen sich in Gefäß der Fortsetzung desjenigen Teils dieser Kohlenlieferungen, welcher die Kompensation für die italienischen Schiffsbauten für polnische Rechnung darstelle, vorbehalten habe, würden auch unter den Sanktionsbeschlüssen noch monatlich etwa 50.000 t Kohle nach Italien gehen, was ungefähr dem jetzigen Stande der Kohlenausfuhr Polens nach Italien entspricht. Für die anderen 70.000 t Kohle monatlich habe Polen einen Ersatzmarkt zu beanspruchen. Die bisher nach Italien gegangene Ausfuhr von Eisen, Geflügel und Schweinen soll in Deutschland abgesetzt werden. Von den übrigen Ausfuhrwaren gehen in erheblichem Umfange nach Italien nur noch Bohnen.

Das Blatt glaubt, dass eine völlige Einstellung der Ausfuhr nach Italien nicht in Frage kommen werde und hält es für möglich, dass Italien sich in Polen gegen Barzahlung in Devisen eindecken wird. Was die polnische Einfuhr aus Italien betrifft, so könne Polen überall leicht Ersatzlieferanten finden: nur ein Ausfall der Zitroneneinfuhr aus Italien könne einige Schwierigkeiten bereiten. Von den Fiat-Lieferungen für die staatlichen Ingenieurwerke spricht das Blatt nicht, offenbar in der Annahme, dass der polnische Vorbehalt in Gefäß Anerkennung finden wird.

Kontingentsverhandlungen mit Oesterreich

In der ersten Hälfte des Monats November sollen die Handelsverhandlungen zwischen Polen und Oesterreich wieder aufgenommen werden. Wie die polnische Presse mitteilt, sollen dabei die Möglichkeiten einer Erweiterung der gegenseitigen Einfuhrkontingente sowie die Frage von Zollermässigungen geklärt werden.

Die Entwicklung des Weltmarktes, wie sie sich in letzter Zeit durch die Preissteigerungen für zahlreiche landwirtschaftliche Erzeugnisse ergeben hat, hat auch einige Reibungspunkte im Handelsverkehr zwischen Polen und Oesterreich beseitigt. Unter diesen Umständen erscheint es nicht ausgeschlossen, dass jetzt die bereits mehrfach unterbrochenen Handelsverhandlungen — wenn auch nur auf einem Teilabschnitt — zum Erfolge führen können.

Der polnisch-holländische Warenverkehr

Im September wurde in Haag eine polnisch-holländische Finanzierungs- und Handelsgesellschaft unter der Firma „Financiering en Handelsmaatschappij Nederland-Polen“ N. V. gegründet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die polnisch-holländischen Handelsbeziehungen zu fördern. — In den ersten drei Quartalen d. J. bezifferte sich die polnische Einfuhr aus Holland auf 21,3 Mill. Zl (in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 22,2 Mill. Zl) und die Ausfuhr nach Holland auf 26,2 Mill. Zl (31,6 Mill.), der prozentuale Anteil Hollands am polnischen Ausserhandel betrug 3,4% (3,8%) in der Einfuhr und 3,9% (4,4%) in der Ausfuhr.

Sitzung des Verwaltungsrates der IHK am 15. November

Am 15. November findet in Paris eine Sitzung des Verwaltungsrates der internationalen Handelskammer statt, auf deren Tagesordnung in erster Linie das Arbeitsprogramm für die Jahre 1936 und 1937 steht. Bekanntlich findet der nächste Kongress der internationalen Handelskammer im Juni 1937 in Berlin statt.

friedlichen Verhältnissen wäre sie wahrscheinlich nicht vorhanden. Grossbritannien will seine Macht beweisen und mobilisiert zu diesem Behufe seine goldenen Kugeln, Mussolini kämpft um Sein oder Nichtsein, und da heisst es, für die Stabilhaltung der Lira zu sorgen. Merkwürdigerweise zeigt sich nun in den letzten Tagen ein Unruheherd, aber nicht dort, wo man ihn erwartete, sondern in Frankreich. Der Dollar hingegen steht abseits der europäischen Zwietracht, ja man kann ihn sogar als ihren Nutzniesser betrachten.

Es hält sehr schwer festzustellen, was von den amerikanischen Goldzugängen des Jahres 1935 auf Erfolge beim Aussenhandel und was auf internationale Kapitalflucht zurückzuführen ist. Nüchterne Beurteiler der Situation nehmen an, dass 1100—1200 Mill. Dollar Gastfreundschaft in den USA gefunden haben, um aus der europäischen Gefahrenzone zu flüchten. Nach den in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen ist es jedoch zweifelhaft, ob die Union an diesen Kapitalen Freude erleben wird. London und Paris erleben es allzu oft, dass diese vagabundierenden Kapitalien sich gewöhnlich in kritischen Stunden wieder auf die Wanderschaft begeben. Nun liegen die Dinge in New York anders als in London oder Paris. Während die Kapitalfluchtgelder an den beiden letztgenannten Plätzen sich meistens nur als kurzfristige Einlagen etablierten, werden sie in Wallstreet zum grossen Teil in Aktien angelegt. Sie alimentieren also die amerikanischen Börsen und haben nicht unerheblich dazu beigetragen, jenen Optimismus zu fördern, der sich seit einigen Monaten in der amerikanischen Wirtschaft breitmacht, und der es dem Präsidenten Roosevelt und seinen Ratgebern ermöglichte, die Periode der Experimente als vorläufig beendet zu erklären.

Damit sind die Vorteile der Vereinigten Staaten aus dem europäischen Unfrieden aber noch nicht erfasst. Italien hat in den letzten zwei bis drei Monaten seine Bezüge an Rohstoffen, namentlich an Petroleum und Baumwolle, teilweise versechsfacht, und da sie überwiegend bar bezahlt werden mussten, ist leicht zu erröhen, welche Entlastung der Union auf ihrem wichtigsten Produktionsgebiete, nämlich dem der Rohstoffe, zuteil wurde. Nun ist aber das Ende der Entwicklung noch gar nicht abzusehen, denn wir stehen ja erst am Anfang des italienisch-abessinischen Krieges. Bis die Waffen wieder ruhen, wird noch mancher Barren Gold die Reise über den Ozean antreten, um in den Gewölben des amerikanischen Schatzamtes bzw. des Federal Reserve Systems seinen Winterschlaf zu halten.

Das englische Pfund zeigt seit dem Abbruch der Beziehungen zwischen Abessinien und Italien eine Festigkeit, die als beispiellos angesehen werden muss. Freilich hat der Manipulationsfonds wohl an 70 Mill. Pfd. Sterling Gold und etliche Posten Devisen in die Wagschale geworfen, um diesen Zustand herbeizuführen. Wenn sich der britische Schatzkanzler auch mit Händen und Füssen

gegen eine Rückkehr des Sterlings zum Goldstandard stemmt, braucht man doch vorläufig wenigstens wegen seiner Bewertung keine Befürchtung zu hegen. Das Inselreich verfügt über genügend Reserven an Deckungsmitteln aller Art, um den Pfundkurs zu jeder Tag- und Nachtzeit festlegen zu können. Auch findet die Bank von England Rückendeckung in Paris und New York. Sie vermag also die Stabilität zu verbürgen, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, dass die Periode erhöhter Einfuhren von Rohstoffen bald der Vergangenheit angehören wird. Allerdings enthalten die Berechnungen eine Unbekannte: Welche Summen an Importen frisst die Aufrüstung, oder richtiger die Modernisierung des britischen Heeres, der Marine und der Luftfahrt?

Das „enfant terrible“ in der gegenwärtigen Situation bildet der französische Franc. Er war in den letzten Tagen wieder Erschütterungen ausgesetzt, von denen man noch nicht weiss, ob sie vorübergehender Natur oder die Vorboten einer neuen Vertrauenskrise sind. Der Herd liegt auf politischem Gebiet. Die Reibereien zwischen rechts und links, die Minen gegen das Kabinett Laval, die Stellung Frankreichs zum abessinisch-italienisch-englischen Konflikt, die labile Wirtschaftslage, alles das sind Momente, die den französischen Rentner aufscheuchen. Allerdings muss man sich über eins klar sein: der Franc kann niemals von der internationalen Spekulation, sondern nur von den Franzosen selbst ruiniert werden. Vorläufig scheint der Gouverneur der französischen Notenbank entschlossen, die Währung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. Bei einem Goldbestand von 72 Mrd. Frs. und einem Notenumlauf von 82 Mrd. Frs. gehört hierzu kein grosses Talent. Es kostet nach den gemachten Erfahrungen allerdings Gold, Gold und nochmals Gold, das nach dem Sturm meist in ganz ungenügendem Umfang zurückkehrt. Es wandert vielmehr in den Strumpf und fehlt alsdann der französischen Wirtschaft.

Ein Kapitel für sich bildet die Entwicklung der Lira. Abgesehen von einigen kleinen Schwächeanfällen, ist der Kurs für Kassa-Lira ausgesprochen fest, wobei jedoch die Interventionen der Banca d'Italia die entscheidende Rolle spielen. Solange der Duce sein Gold in die Waagschale wirft, um sein Wort gegenüber dem italienischen Volke zu halten, wird der Lira kaum etwas passieren. Auch der Handel in Termin-Lira ist klein geworden, der Depot beträgt z. Zt. gegenüber dem Pfund 20% pro Jahr, während er noch vor zwei Monaten bis auf 45% gestiegen war. Dafür ist der Kurs der Sperr-Lira allmählich auf 50% gesunken. Dies ist nichts Aussergewöhnliches und bei den Devisen anderer Länder ebenfalls zu beobachten. Der Aussenstehende kann sich von dem italienischen Finanzsystem kaum ein richtiges Bild machen. Die Sanktionsabwehrmassnahmen werden wohl den Einfuhrbedarf des Landes etwas drosseln, aber Krieg bedeutet nun einmal erhöhten Bedarf; ausserdem darf man nicht übersehen, dass Italien im wesentlichen von den starken Touristeneinhalmen gelebt hat, die namentlich gänzlich fehlen. Der Kampf um Zeitgewinn, der gegenwärtig zwischen Mussolini und Baldwin sowie zwischen dem Duce und dem Negus geführt wird, ist interessant; an seinem Ausgang kann aber wohl kaum ein Zweifel sein, es sei denn, ein Kompromiss beende die Fehde.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig
Danzig, 13. November. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 26.06—26.16, Berlin 100 Reichsmark 213.08—213.92, Warschau 100 Zloty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.26—172.94, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.68—361.12, Brüssel 100 Belga 89.52 bis 89.88, Reichsmarknoten —, Stockholm 100 Kronen 134.38—134.92, Kopenhagen 100 Kronen 116.32—116.78, Oslo 100 Kronen 130.94—131.46, Banknoten: 100 Zloty 99.75—100.15.

Markte

Getreide. Posen, 14. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zl frei Stadt, Poznań.

Umsätze:
Roggen 45 t 12.40 Zl.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.25—12.50
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	15.25—16.25
Mahlerste 700—725 g/l	14.00—14.50
670—680 g/l	13.50—13.75
Hafer	15.25—16.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.50—19.50
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	9.25—9.75
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.75
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	42.50—43.50
Winterrüben	40.50—41.50
Leinsamen	37.00—39.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	9.00—9.50
Gelblupinen	10.50—11.00
Weissklee	75.00—85.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	6.00—6.50
Heu, gepresst	6.50—7.00
Netzeheu, lose	7.00—7.50
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	18.75—17.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Solischrot	20.00—21.00
Blauer Mohr	60.00—62.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 4845 t, davon Roggen 2055, Weizen 437, Gerste 571, Hafer 186 t.

Getreide. Bromberg, 13. Nov. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse t. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Umsätze: Roggen 120 t zu 13.10 bis 13.25, Weizen 15 t zu 18.25, Hafer 60 t zu 16.20—16.30.

Richtpreise: Roggen 13 bis 13.25, Standardweizen 18 bis 18.25, Einheitsgerste 14.00 bis 14.25, Sammelgerste 13.50 bis 14, Braugerste 15—15.50, Hafer 16—16.25, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.50, Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 10 bis 11, Winterraps 41—44, Winterrüben 38—40, Senf 34 bis 36, Leinsamen 37—39, Peluschen 22 bis 24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 20—23, Blaulupinen 10.25—10.75, Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 80—90, gereinigter Rotklee 90—110, schwedischer Rotklee 160 bis 180, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln für 1 kg 17 Grösch. Trockenschrot 7.50 bis 8, blauer Mohr 56 bis 59, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22, Stilmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2020 t. Abschüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 717, Weizen 239, Braugerste 15, Einheitsgerste 40, Sammelgerste 275, Hafer 270, Roggenmehl 98, Weizenmehl 60, Roggenkleie 185, Weizenkleie 235, Viktoriaerbsen 21, Peluschen 15, Leinkuchen 41, Sojaschrot 20, Speisekartoffeln 65, Fabrikkartoffeln 105 t.

Getreide. Warschau, 13. Novbr. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 g/l 19.75 bis 20, Sammelweizen 742 g/l 19.25—19.75, Standardroggen 1700 g/l 13.25—13.50, Standardroggen II 687 g/l 13 bis 13.25, neuer Hafer —, Standardhafer I 497 g/l 15.25—15.75, Standardhafer II 460 g/l 14.75 bis 15.25, Braugerste 16.25 bis 17, Felderbsen 23 bis 25, Viktoriaerbsen 32 bis 35, Wicken 22 bis 23, Peluschen 22.50 bis 23.50, Blaulupinen 8.25 bis 8.75, Gelblupinen 9.75 bis 10.25, Rotklee roh 90 bis 100, gereinigter Rotklee 97proz. 115—125, Weissklee roh 60—70, gereinigter Weissklee 97proz. 80—90, Winterraps 43.50—47.50, Winterrüben 42—43, Sommerraps und -rüben 42 bis 43, Leinsamen 90proz. 33.50 bis 34.50, blauer Mohr 63 bis 65, Weizenmehl 65proz. 25—27, Roggen-Auszugsmehl 30% 23—23.50, Schrotmehl 90% 16—17, Weizenkleie grob 10.25 bis 10.75, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8—8.50, Speisekartoffeln 4 bis 4.25, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 13.25 bis 13.75, Sojaschrot 45proz. 22.50—23, Gesamtumsatz 3061 t, davon Roggen 570 t, Stilmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschke; für Wirtschaft: Eugen Petruil; für Volles, Training und Sport: Alexander Zuzig; für Revisionen und Unterhaltung: Alfred Voite; für den Anzeigen- und Kellerteil: Hans Schwarzkopf; — Druck und Verlag: Concordia, Sp. A.G., Działnia i Wydawnictwa, Świdnica in Poznań, Alja Wrocl, Wladyslaw 25.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 14. November

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	64.50 G
5% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
5% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 Q.-Zl)	—
1 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landesh. umgestempelte Zloty-Pfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landesh.	86.75+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.50+
1 1/2% Zloty-Pfandbriefe	37.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	94.00 G
Bank Cukrownictwa	—
Stimmung: ruhig.	—

Warschauer Börse

Warschau, 13. November

Rentenmarkt. In der Gruppe der Staatspapiere herrschte uneinheitliche Stimmung bei lebhafte Umsätzen.

Es notierten: 5proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.10, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.75—52, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 117.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.50—66, 5proz. Konv. Bahn-Anleihe 1926 54.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 77.75 bis 76.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.75 bis 61.25 bis 61.38 bis 62.63 bis 62, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II bis VII, Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III, Em. 83.25, 5proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I—III, und III, N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Preim. Polsk. 91.25—91.50, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 43—43.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51—50.25 bis

50.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 45.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Siedlee 1933 34.75.

Aktien: Der Umsatz von Wertpapieren war ziemlich gross, es wurden 6 verschiedene Aktien notiert.

Bank Polski 96, Wegiel 14.75, Lilpop 8.50, Modrzewoj 4.20, Ostrowiec Ser. B 19.50, Starachowice 32.50.

Devisen: Der europäische Devisenkurs gestaltete sich heute niedriger bei belebten Umsätzen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.31—5.31 1/2, Golddollar 8.99—9.00, Goldrubel 4.75—4.79, Silberrubel 1.80, Tschernowonez 1.73.

Amtliche Devisenkurse

	13. 11.	13. 11.	12. 11.	12. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	—	—	860.10	861.90
Berlin	—	—	212.45	214.45
Brüssel	89.62	90.08	89.62	90.08
Kopenhagen	116.25	117.85	116.25	117.85
London	26.05	26.31	26.05	26.31
New York (Scheck)	5.28 1/2	5.34 1/2	—	—
Paris	34.92	35.09	34.92	35.10
Prag	21.92	22.02	21.92	22.02
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.40	135.70	134.55	135.65
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.47	173.33	172.47	173.33

Stimmung: schwächer.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.70, Madrid 72.60, Montreal 5.25, 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Berliner Börse

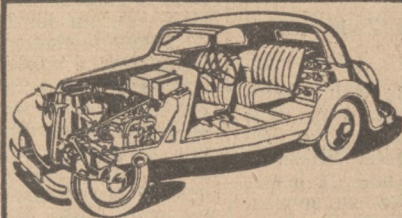
Börsenstimmungsbild, Berlin, 14. Novbr. Tendenz: freundlich. Nach der gestern eingetretenen Ruhe zeigten sich heute weitere Fortschritte. Oreinsten konnten um 1 1/2% anziehen. Stahlverein wurden 1/2, AEG und Siemens sowie Reichsbankanteile je 1/2% höher bezahlt. Farben kamen im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz 1/2% niedriger mit 145 1/2 zur Notiz. Auch Renten zeigten freundliche Veranlagung. Reichsbankbesitz eröffnete um 1/2% höher mit 113 1/2 und zogen sogleich weiter auf 113 1/2 an. Umschuldungsanleihe nannte man auf Vortagsbasis. — Blanko-Tagesgeld erforderte 3—3 1/4%.

Ablösungsschuld: 113 1/4%.

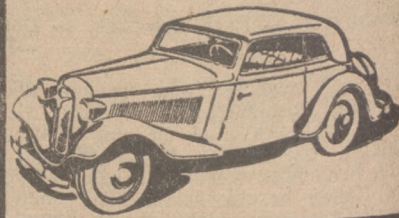
Die glückliche Geburt eines
Mädels
zeigen in dankbarer Freude an
Hubert Becker u. Frau Irmgard
geb. Bitter.
Borucin, den 11. November 1935.
pom. Jarocin.



ADLER TRIUMPH JUNIOR



EIN WAGEN DER ERFOLOGE



F. Szczepański i Synowie, Poznań, ul. Wielka 17, Telefon 30-07.

Sonntag, d. 17. November, abends 8 Uhr i. d. Universitäts-Aula

Konzert der 15-jährigen phänomenalen Gelgenvirtuosin

GINETTE NEVEU

Im Programm:
Bach, Tartini, Chopin, Kreisler, Szymanowski u. a.
Kartenvorverkauf bei A. Szejbrowski ul. Pierackiego 20 im Preise
v. 1—4 zł. Schülerkarten zu ermäßigten Preisen an der Abendkasse.

Dauerbrandöfen American Heating

von 100 zł an.
Vertretung für Wojewodschaft Poznań
St. Sierszyński, Poznań
Dąbrowskiego 30. Telefon 1341.

Tagesgespräch ist das Attraktions-Programm im

Moulin - Rouge

Tel. 3369. Kantaka 8/9 Tel. 3369.

Fred Roner

der König der Falschspieler

Frau Mira

die berühmte Heilseherin mit ihren interessanten okultistischen Experimenten.

Eintritt frei! 2 neue Kapellen! Erstklassige Küche!

1 kompl. elektr. Lichtanlage

in gutem Zustand, bestehend aus:
Dynamo, Schalttafel und Akku-Batterie, 110 Volt
für 1000.— zł zu verkaufen.
Ing. Bloy, Danzig, Horst Hoffmannwall 2 Tel. 22 664

Sparen

und doch behaglich wohnen!

Möbel

MODERN
HOCHWERTIG und BILLIG
am besten direkt vom Fabrikanten

Heinrich Günther

MÖBELFABRIK
Tel. 40. SWARZEDZ

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
Fabrik: Bramkova 3. - -

Anfertigung auf Wunsch
nach eigenen Entwürfen.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 16. bis 24. November 1935.
Sonntags, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr:
Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; Generalkom-
munion des Gesellenvereins anlässlich des 42. Stiftungs-
festes; 3 Uhr: Beyer und hl. Segen. Montag, 7.30 Uhr:
Gesellenverein, Dienstag u. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchen-
chor.



Mehrfarben-Drucke für jeden Zweck schnell,
sauber und preiswert.

Concordia Sp. Afc.

Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marja. Pihubskiego 25.
Telefon 6105 — 6275.

Automobil- Gelegenheitskauf

Ford-Limousine
4 tüchtig

Praga Piccolo
Limousine 4 tüchtig

D. K. W. Reklamewagen

fahrbereit empfiehlt

Vertretung

„Oswieim Praga“

Poznań,

Dąbrowskiego 30.

Tel. 1341.

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten

erhalten Sie einwandfrei und raschestens
umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt

M. FEIST, Goldschmiedemeister

Poznań ul. 27 Grudnia 5.

Reparaturen und Neuarbeiten nach

gegebenen und eigenen Entwürfen

zu zeitgemäßen Preisen.

■ Trauringe in jedem Feingehalt. ■

Hüte für Damen u. Herren Winter - Neuheiten

in grosser Auswahl

Tomaszek, Pocztowa 9.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen
angenommen.
Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

Dekorationskissen



Überbetten, Unterbetten, Kissen

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 8 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenheftes ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! So
kann, Kleinanzeigen zu lesen!

Trommel- Häufelmaschinen, Schrotmühlen

Original
„Krupp“ „Stille“ usw.
auch in gebrauchtem,
garantiert betriebsfähigem
Zustand!

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spaldz. z ogr. odp.
Poznań

Für Leidende am Krampfaderen Gummi-Strümpfe

Marke Lasticlor
auch andere gut ein-
geführte Marken stän-
dig am Lager.

Billigste Preise. Centrala Sanitarna

T. Korytowski

Poznań, ul. Wodna 27.

Guter Radioapparat

für Batterie, billig abzuge-
ben. Poznań, Piastowa 3,
Wohnung 22.

Herrenwäsche



aus Seiden - Popeline,
Tulle de Soie, Seiden-
Marquise, Sport-
hemden, Nachthemden,
Taghemden, Winter-
hemden, Beinkleider
empfehlen zu Fabrik-
preisen in großer Aus-
wahl!

Wäschefabrik
und Leinenhaus

J. Schubert

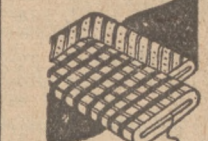
Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache



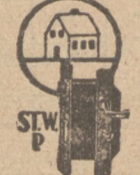
Molenda-Stoffe

unerreicht
in Qualität und Preis.
Riesenauswahl.

Gustaw Molenda i Syn

Poznań,

Plac Śmolekryski 1



Bau- und Möbel- Beislage

Schrauben, Nägel, Nieten,
Werkzeuge, Haus- und
Küchengeräte empfiehlt
billigst
Stanisław Wewiór
Eisenwaren, Poznań
Św. Marcin 27. Tel. 34-31.
gegr. 1897.

Salon

Empire, in Bronze ver-
kaufe schnellstens billig.
Romana Szymańskiego
1—5.

Wäschestoffe



Leinen, Einfärbte,
Wäschestoffe, Bettwäsche,
Stoffe, Wäsche, Seide,
Handtücher, Schürzen-
Stoffe, Flanells

empfehlen in großer Aus-
wahl zu ermäßigten
Preisen

J. Schubert

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Landwirtschaft zu verkaufen,

ca. 300 Mrg., Mittelboden,
Gebäude massiv, Inventar
überkomplett. Anzahlung
40—45 000 zł. Off. unter
602 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Beckaufe

geeichte Viehwage (1000 kg)
für 200 zł, schwarzes Klavier
gut erhalten, für 600 zł.
Offerten unter 595 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Blüthner

kurzer Stuhlflügel billig zu
verkaufen. Off. unter 603
an die Geschf. dies. Zeitg.

Kaufgesuche

für Kranzengimmer mit
Lopfeinatz zu kaufen ge-
sucht. Offert u. 601 an die
Geschäftsst. d. Zeitung.

Vermietungen

4-Zimmerwohnung
sehr komfortabel, sonnig,
Neubau, feuersicher, günstige
ruhige Lage, zu vermieten
zu erfragen
Jasna 19, Wohnung 2.

Automobile

Essex-Limousine,

6 Zylinder 5-fach, fahr-
bereit, auf gezeichnet erhalten
sehr preiswert zu verkaufen.
Offerten unter 599 an die
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Stellengesuche

Tüchtiger Müller,

29 Jahre alt, absolut ehrs.,
zuverlässig, gewissenhaft, an-
geordnet, in der Ver-
stellung konkurrenzlos. Möchte
betriebl., 12 Jahre Praxis
in kleineren u. gröss. Mühlen,
der als erster und alleiniger
gearbeitet hat, sucht Position,
auch Filiale oder Pacht zu
übernehmen. Gute Zeug-
nisse und Kautions vorhand.
Off. erb. unter 600 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung

Evangelischer Bäckergehilfe

mit Konditorarbeiten ver-
traut, sucht ab sofort Stel-
lung. Off. u. 604 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Junger energischer Landw. Beamter

evang. mit guten Kenntnissen,
prakt. u. theoretischer Aus-
bildung, der poln. Sprache
in Wort und Schrift mächtig.
10 Jahre Praxis auf intensio
bewirtschafteten Gütern, sucht
vom 1. 1. 1936 oder später
Stellung bei beachtlichen
Ansprüchen. Off. unt. 597
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Evangelisches Mädchen

Waise, firm in jeder Haus-
arbeit, mit guten Koch-
kenntnissen sucht Stellung
ab 1. Dez. 1935. Gute
Zeugnisse vorhanden. Off.
unt. 593 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Tiermarkt

Junger, großer
Schäferhund
preiswert zu verkaufen.
E. Mach, Kilińskiego 6.

Zwergdackel

3 rasche Zwergdackel,
reizende Tierchen, aus
meiner langjährigen Zucht,
10 Wochen alt, sind zu
verkaufen. Off. unter 572
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Verschiedenes

Für die uns anlässlich
der Brönnung des Kinos
„ALKAZAR“
übersandten Wünsche
sagen wir unseren Freun-
den und Gönnern den
besten Dank.
Die Direktion.
Półwiejska 2.

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt
die Zukunft aus Kaffee-
und Karten.
Poznań,
ul. Bodg. rna Nr. 18
Wohnung 10. Front.

Albert Stephan

Poznań
Półwiejska 10
1. Etage
Privatbesitz
(Halbbohrer, am Betriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe), Standuhren,
Stoppuhren, Wäcker, Uhren-
und passende Geschen-
kartikel sehr preiswert.
Persönliche fachmännische
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen.

Schon jetzt müssen Sie den
neuen Jahrgang des

Kosmos Terminkalender 1936

benutzen, da wichtige Termine vorzutragen sind.

Preis 3.90, mit erweitertem Kalendarium 4.75 in allen Buch- und Papierhandlungen.